

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

237 (30.8.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719045)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 S., durch die Post bezogen inkl. Postgeld 2 M 25 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190. Exped. Nr. 46

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 237.

Oldenburg, Freitag, 30. August 1912.

XXXVI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Cagesrundschau.

Der Schweizer Bundesrat hat jetzt die amtliche Mitteilung erhalten, daß der Besuch des deutschen Kaisers bestimmt abgelehnt wird. Auf dem Programm ist der Gebirgsausflug getrichen worden, im übrigen hat es nur geringfügige Änderungen erfahren.

Auf dem sächsischen Truppenübungsplatz Zeithain hielt gestern der König von Sachsen im Anwesenheit des deutschen Kronprinzen und vieler anderer Fürstlichkeiten Parade über die sächsische Armee ab.

Der Reichskanzler wird mit Gemahlin am 1. September in Barchinagaden zur Kaarfur eintreffen, wo auch der deutsche Botschafter in Paris, Freiherr von Schoen, zur Kur weilt.

Das Institut für internationales Recht in Christiania nahm in seiner gestrigen Sitzung eine Resolution an, in der der Wunsch ausgedrückt wird, die nächste Haager Konferenz möge die Initiative ergreifen zur Errichtung eines neuen ständigen Haager Gerichts, dessen Aufgabe in der Behandlung rein juridischer internationaler Fragen und der Entwicklung eines härteren internationalen Rechts bestehen solle.

In Konstantinopel hat eine Meuterei von Gendarmen stattgefunden, die vorläufig unterdrückt worden ist.

In England dauern die Ueberschwemmungen an. Viele tausend Menschen sind obdachlos.

Der Berliner Aufruf für Chemnitz.

Die am Dienstag abgehaltenen Generalversammlungen der sozialdemokratischen Partei in den sechs Berliner Reichstagswahlkreisen lassen den Schluss zu, daß es auf dem Parteitage in Chemnitz doch vermutlich zu recht lebhaften Auseinandersetzungen kommen wird. Wenn in den nächsten Versammlungen der Berliner Sozialdemokratie konstatiert wurde, daß die Organisation sozusagen auf dem toten Punkte angelangt ist und vielerlei Mängel aufweist, so ergaben die erwähnten Generalversammlungen das Resultat, daß die Berliner Genossen auch in der Zielsetzung zu politischen und tatsächlichen Fragen keineswegs eine geschlossene und daher imponierende Einheit bilden. Die Auffassungen zu den politischen Tagesfragen gehen vielmehr in der Berliner Sozialdemokratie weit auseinander.

Die Verhandlungen, über die im „Vorwärts“ ein ausführlicher Bericht vorliegt, boten eine ganze Reihe interessanter Momente.

Im ersten Wahlkreise nannte der Abg. Ströbel die Meißner eine der Schmerzenskinder der Partei, er schlug aber vor, diese Meißner in den bestehenden Grenzen“ bestehen zu lassen, in denen sie sich heute abspield. Hinsichtlich des Stichwahlabkommens nahm Ströbel einen vermittelnden Standpunkt ein. Er war gegen die Schaffung eines Parteiaussschusses, der dem Parteivorstand für Erledigung wichtiger politischer Fragen zur Seite gestellt werden soll, und die Sonderkonferenzen hielt er für das gute Recht der Abgeordneten.

Auf einen wesentlich anderen Standpunkt stellte sich der Abg. Fischer im zweiten Wahlkreise. Er wandte sich in der ihm eigenen drastischen Art gegen die Darstellung, als ob der Parteivorstand „berückholt“ sei und als ob ihm „frisches Blut“ eingeschoßt werden müsse. Bei dem ungeheuren Einfluß von Bebel und Singer aber ist es selbstverständlich, daß einige Zeit, als sie krank waren, die Jügel schliefen. Es spreche nicht gegen die Demokratie, wenn Männer wie Bebel und Singer einen ganz außerordentlichen Einfluß besitzen! Eine Vermehrung der Parteivorstandsmitglieder sei überflüssig. Fischer sprach scharf gegen die Eigenart der Konferenz der Radikalen wie überhaupt gegen alle Sonderkonferenzen, und er trat für die Schaffung des Parteiaussschusses ein. Das Stichwahlabkommen fand seine volle Billigung: „Wenn man die Freijünglinge veranlassen wollte, eine Parole für uns auszugeben, dann müßten wir auch Zugeständnisse machen. Es muß kein Abkommen treffen, wenn die anderen keine Espe bekommen, und so war es nötig, in den Kreisen, in denen wir aus eigener Kraft nicht liegen konnten, den Wahlkampf zu dämpfen. Ein Sieg wäre uns nur mit reaktionärer Hilfe möglich gewesen, so wie es z. B. in Nordhausen gewesen ist, wo die Antijemiten aus Berger über das Stichwahlabkommen unseren

Genossen Cohn wählten und den Freijünglingen durchfallen ließen.“ Fischer hielt es für zweifelhaft, ob wir nicht ohne das Stichwahlabkommen heute schon ein Arbeitswilligen-Schlagzeug hätten. Diese verhängnisvollen, nüchternen Anschauungen Fischers fanden freilich in der Versammlung nicht ungeteilten Beifall. Der Parteivorstand sprach von dem „Abpfeifschüteln“, das die Dämpfung verursacht habe, und er prägte den Satz: „Der Dämpfungsrummel wird nie wiederkehren!“

Im dritten Wahlkreise nahm Abg. Pfannkuch den Parteivorstand gegen die Vorwürfe der Bureaucratie in Schutz; die Eigenart der Konferenz wurde von ihm bekämpft, ebenso die Anträge auf Austritt aus der Kirche. Nichtsdestoweniger wurde ein solcher Antrag auch hier angenommen, also gegen die Haltung des eigenen Abgeordneten des Kreises! Auch Pfannkuch rechtfertigte das Stichwahlabkommen und gab der Uebersetzung Ausdruck, daß der Parteitag es billigen werde.

Der Abgeordnete des vierten Kreises, Herr Büchner, billigte hingegen das Stichwahlabkommen nicht. Man könne die begriffliche Erregung über die angeordnete Dämpfung in den beteiligten Kreisen nur zu gut verstehen, nachdem der Wahlkampf bei den Hauptwahlen mit aller prinzipiellen Schärfe geführt worden sei. Der Genosse Büchner verteidigte wiederum das Stichwahlabkommen und wollte auch, im Gegensatz zu vielen anderen Rednern, daß die Reichstagsfraktion auf dem Parteitage nach wie vor volle Vertretung habe. Der Landtagsabg. Worchard sprach scharf gegen das Verbot der Sonderkonferenzen, daß jetzt mit einem Male ausgesprochen werden solle, während die Revisionisten solche Konferenzen schon immer abhielten. Eine Resolution, die Annahme fand, verurteilte das Stichwahlabkommen.

Im fünften Wahlkreise konstatierte dagegen der Abgeordnete Weiss, daß dieser Kreis die Stichwahlfraktion des Parteivorstandes gestiftet habe. Er empfahl warm die Errichtung des Parteiaussschusses und bekämpfte den von Ledebour vorgeschlagenen politischen Beirat. Wallstros sagte er: „Wer die Verhältnisse kenne, könne die Namen der fünf oder sieben Genossen an den Fingern aufzählen, die es für das dringende Erfordernis halten, daß sie jetzt die Führung der Partei übernehmen.“ Die Sonderkonferenz der verschiedenen Richtungen in der Partei seien in der Reichstagsfraktion seit längerer Zeit im Gange; nichts könne der Partei so schädlich werden, wie solche Konferenzen. Der Abgeordnete Schmidt suchte zwar diese „Enthaltungen“ seines Reichstagskollegen Weiss über die Trennungslinie zwischen den verschiedenen Richtungen der Partei abzuschwächen, stimmte aber im übrigen vielfach mit Weiss überein. Hinsichtlich des Stichwahlabkommens erklärte Schmidt, bekanntlich einer der ruhigsten Leute seiner Partei: „Zum Sturz der schwarz-blauen Mehrheit hätte jedes Mittel recht sein müssen.“ Es werde für das Proletariat nichts gewonnen, wenn wir nur immer gerabobas führten. Im Parlamente müsse jede Situation ausgenutzt werden, und die 110 Mandate müßten nichts, wenn nicht eine bürgerliche Opposition in bestimmten Fragen mit der Sozialdemokratie zusammengehe.

Ganz anders lauteten natürlich die Reden im sechsten Wahlkreise. Hier wurde ein Antrag, die Sonderkonferenzen zu verurteilen, abgelehnt, dagegen ein scharfer Protest gegen das „fluchtüchtige“ Verhalten des Abg. Ledebour während des Kaiserthags angenommen. Herr Ledebour verteidigte die Sonderkonferenz in Eisenach und beklagte es bitter, daß man nicht überall nur solche Reichstagskandidaten aufstelle, die „voll und ganz“ auf dem Boden der Parteibeschlüsse stehen, und die radikale Richtung stets gestiegt habe. Ledebour gab offen zu, daß es viele Fragen, so z. B. die Budgetfrage, die Kolonialfrage, gibt, wo die Meinungen innerhalb der Fraktion auseinandergehen. Und auch Liebflecht konstatierte diese Tatsache; er griff die Revisionisten scharf an, sprach von „demagogischen Kniffen“ derselben und empfahl, mit den „sozialistischen Monatsheften“ reinen Tisch zu machen.

Ueber die Frage, wie der Parteivorstand in Zukunft zusammengefaßt sein und wie die Reichstagsfraktion auf den Parteitag vertreten werden solle, gingen die Meinungen der verschiedenen Redner himmelsweit auseinander.

Der Eindruck, daß die Sozialdemokratie sich in einer starken inneren Gärung befindet, ist durch diese Verhandlungen der Berliner nur noch bekräftigt worden. Es entwickelt sich da eine Erregung, die derjenigen nach dem großen Siege von 1903 analog ist. Wenn auch Szenen wie 1903 in Dresden 1912 in Chemnitz nicht zu erwarten sind, so sind doch die Gegenstände innerhalb der Partei vielleicht noch schwerwiegender, weil sie mehr auf sachlichen, als auf persönlichen Momenten beruhen.

Gustav Freytag über Krankheit und Tod Kaiser Friedrichs III. *)

Sieheben, 18. Juni 88.

... Nun steht für mich die Sache so. Mitteilungen über den Verschidenen, Artikel, wie die R. Fr. Pr. in diesen Tagen wünschen wird, kann ich jetzt nicht geben. Die persönlichen Anschauungen, welche ich von dem Kaiser haben, stehen zum Teil in so starkem Gegensatz zu dem Bilde, welches im Gemüte der Deutschen aus dem volksmäßigen Drange nach Idealgestalten für Liebe und Verehrung entstanden ist, daß es herb und auch nicht nützlich wäre, in diesen Wochen eines großen Schmerzes das wirkliche Wesen eines liebenswerten aber unglücklichen Fürsten dem landläufigen Bilde gegenüber zu stellen. Sie selbst wissen sehr gut, was ich damit meine. Ferner aber ist mir durch die persönlichen Beziehungen zu ihm und durch den Umstand, daß ich zuweilen als Vertrauter Einblick in seine Natur erhielt, auch Discretion und Zurückhaltung geboten. Auch seine Briefe usw., soweit diese Aufzeichnungen ein Interesse für andere haben können, eignen sich nicht zur Veröffentlichung, wenigstens nicht durch mich. Und mir widersteht es, jetzt, wo er erst die Augen geschlossen, mit meinem Urteile und Namen über ihn vor die Öffentlichkeit zu treten. ...

Daß ein neues Regiment gekommen, bewies in auffallender Weise die erste Kundgebung des neuen Kaisers, sie war an das Heer und die Marine gerichtet. Es ist ein junger, kräftiger, tatkräftiger Mann, der damit auf die Weltbühne tritt. Der Kaiser Friedrich war das Heer fast gar nicht erwähnt worden, und hatte diese Nichtbeachtung groß empfunden, der Sohn machts ganz anders als die Mutter. — Die Mahnahme war richtig, die Marine wird besonders erfreut sein, als gleichberechtigter Faktor neben dem Landheer behandelt zu werden. ...

Sieheben, 20. Juni 88.

... Für Deutschland erwarte ich jetzt eine ernsthafte, aber kräftige Zeit. Der neue Kaiser steht mit dem Kanzler zunächst in festem Einvernehmen, und das wird wohl eine Zeitlang aushalten. Eine Probe davon, die er selbst erzählte. Er sagte dem Kanzler im Eifer: „Da haben Durchlaucht etwa Dummes gemacht,“ worauf Bismark: „Nun, gebe der Himmel, daß Gv. Majestät nie eine größere Dummheit begehen mögen.“ — Die Franzosen haben jetzt größere Angst vor dem Kriege als je, und die Russen vertrauen, daß Kaiser Wilhelm II. ihnen nicht gerade abgeneigt ist. Der Besuch der Königin von England hat eine Wirkung gehabt, welche von der Kaiserin Victoria nicht beabsichtigt war. Die Königin ist nach einigen langen Unterredungen mit Bismark ganz auf seine und des Kronprinzen Wilhelm Seite getreten. Der Kanzler hat die Dame ganz für sich zu gewinnen geliebt, er hat ihr auch in der Battenberger Frage gesagt: Seien Gv. Majestät Richterin, hat ihr die Sache dargestellt, und sie hat ihm zugestimmt und ist in Gerechtigkeit gegen die Tochter abgerichtet. Es wird also auch mit England ein gutes persönliches Verhältnis der Regierenden zu hoffen sein. Und da Letztes durch seine Verhältnisse genötigt ist, seit beim Bündnis zu bleiben, so haben wir zunächst wohl auf äußeren Frieden zu hoffen. Dennoch wird, so scheint mir, die nächste Zukunft ein ganz anderes Wesen im Innern entwickeln. Das ewige Festsitzen, das heitere, lässige Treiben wird aufhören oder doch gemindert werden, es wird härtere politische Kämpfe geben. Auch die schönen Ränke werden nicht goldene Zeiten zu hoffen haben. Bilder, Theater, Romanen wird helles Publikum finden. Die Umkehrung des früheren Kronprinzen Friedrich hat größeren Einfluß gehabt, als man wohl annimmt. Es ist zu wünschen, daß der neue Kaiser ein Vorbild für gute Wirtschaft werde. Doch auch das sind nur Gedanken, welche keinen besonderen Wert haben. ...

Sieheben, Sonntag, 24. Juni 88.

... Was Frau He über den neuen Kaiser sagt, ist genau und gut ausgedrückt daselbe, was wir alle ihm wünschen. Seine Gefahr ist eine unerprobte prinzipielle Unversichert zu sich selbst. So sehr ich solches Vertrauen voraussetze, so sehr und großem Handeln ist, so liegt auch die Gefahr der Selbstüberhebung auf seinem Wege. Und sie wird durch die Waise der andrängenden Schmeichler gesteigert. Einem armen Vater schließe diese Witz des Selbstgefähls böllig, er hatte zunächst immer ein Gefühl der Verwirrung und Hilflosigkeit gegenüber neuen Zu-

*) Im Verlage Neuss Leben, Wilhelm Vorngräber, Berlin, erscheint demnächst eine Sammlung veröffentlichter Briefe von Gustav Freytag. Die heute von der Berliner Wochenchrift „Pan“ daraus entnommenen und von uns wiedergegebenen Auszüge enthalten manche bisher unbekannt Einzelheiten über Krankheit und Tod Kaiser Friedrichs III. und aus der Geschichte des schicksalsschweren Jahres 1888.

untungen. Und die Großmutter Augusta sagte des Richtige, als sie dem jungen Herrn neulich rief, wie dem Rath eines Schmiedlers zu folgen. Nun ist es eine Fügung des Geschicks, daß unser Regenten fast ohne Ausnahme in der Wege zu allen guten Sachen auch die schlimme Begehung wird, daß sie zwischen Jungen sind und bleiben. Friedrich der Große vermochte bis in sein Greisenalter den Jungen nicht ganz los zu werden, und der vertriebene Kaiser Friedrich hatte, in ganz anderer Weise freilich, nur gubier dabau. Wie Kaiser Wilhelm mit diesem bedenklichen Pa-themenschaft wirttschaften wird, müssen wir abwarten.

Zieleben, Donnerstag, 28. Juni 88.
Am Kaiser ist nur das häufige Betonen seiner frommen Gesinnung unndthig, es mag sein, daß die gehobene Stimmung und die tragischen Ereignisse, aus denen sie hervorging, die Ursache sind. Sein Vater hatte auch einen Netzen alfränkischen Kirchenglaubens, ja er war von romantischer Gefühlsanlage und hätte unter der Herrschaft einer Glaubens-seigen ganz in religiöse Schwärmerei fallen können. Diese Weichheit nahm der ungläubigen Victoria oft den Rest der Geduld und zog ihm schlechte Behandlung zu. — Beim Sohne ist auch die Gläubigkeit stark mit Politik vermischt. In seinem Verhältnis zu der Mutter wird er den Takt, den Jse fordert, gütwillig zeigen, wenn nicht aus Gemüth, doch aus Stolz...

Zieleben, Mittwoch, 18. Juli 88.
Eine Mitteilung von Köllner, dem Kaiser des Maximiliansorden. Anzeig, daß die Mitglieder eine eigene Staatsstrafe erhalten haben. Dieser Unfuh ist ein Zeichen der Zeit. Die Befehlshung und das Vorherrichen der monarchischen Stimmungen, die Freude an Repräsentation und höchsten Brunk bringen solche Miße: Ordenswirttschaft, Wehln u. f. w. Und wird allmählich zu entchiedenen Oppo-sition gegen einen Pomp gedrängt, der Niemandem große, sehr Vielen nur niedrige und feine Empfindungen giebt...

Zieleben, Sonntag, 5. Aug. 88.
Daß der neue Kaiser den Johanniterorden prote-kiert, ist...
Er hat selber ganz gesehet vermieden, neue Abtgie zu machen, was seine Mutter während der 100 Tage ihrer Herr-schaft so reichlich befohrt hat, aber das Begünstigen eines unseigemähren, abgeheimachten Ordens ist eben so schlimm. Da man jetzt jede Lebensäußerung des Herrn mit großer Auf-merksamkeit verfolgt, sollte er sich in Abt nehmen...

Zieleben, 14. August 88.
Die feurige Konalität und Eingabe, welche auch hochgebate Männer oft für die Herrschaften fühlen, denen sie Kraft und Leben widmen, habe ich nach meiner Nature den höchsten der Erde gegenüber niemals gefühlt, und wenn mir verglichen etwa auf Augenblicke kam, habe ich dies als unwahr alsbald abgetan, gerade so, wie ich als kleiner Knabe mit der Zuberbüte in der Hand von einem Gebet unbedrückt aufstand. Die wärmte Empfindung, mit der ich bei ihnen weiste, war ein fröhlicher Humor. Die Sprö-digkeit meiner Natur, oder, um sehr stolz zu reden, diese Souveränität einer dichterischen Begabung, haben auch meine vornehmten Freunde immer empfunden. Und so vertraulich, wie mancher andere, bin ich nie einem von ihnen geworden. Der franke Kaiser würde mich, ganz abgesehen davon, daß ich ihm in den letzten Jahren durch meine Jurisdiktion und anderes fremder geworden war, nie mit den Armen umschlossen und fest an seinem Herzen gehalten haben, wie er mit seinem treuen, verschwiegenen Vormann tat. Und selbst mein altes Duzel* betrachtet mich im Geheimen wohl immer noch mit einem gewissen Mißtrauen. Ich habe ihnen nie ganz gehört, war ihnen immer mehr Gast, als bei ihnen heimisch. Und das war ganz in der Ordnung, denn es war gegenseitige Empfindung...

Zieleben, Montag, 20. Aug. 88.
Was nun das Geräusch der Zeitungen über die Rede betrifft, die Kaiser Wilhelm bei Einweihung des Denkmals für den verstorbenen Oheim, den Feldmarschall Fried-rieh Karl, hielt, so ist kein hinreichender Grund dazu, dem Kaiser begnadete nur, daß er sich mit Eifer einer ungeschick-ten Hyperbel, das heißt Ueberschwengung, bedient hat. Er wollte sagen: Wir werden die Eroberung meines Vaters bis zum Tode behaupten, und er wollte dadurch den un-wahren Behauptungen der ausländischen Presse entgegen-treten, daß Kaiser Friedrich an eine Mißgube des Elastes gebacht habe. — Dergleichen Verhauen durch ungeschick-liche Wahl der Worte ist nur zu vermeiden, wenn er sich vorher die Worte aufschrieb und durch einen treuen Stillsitzen begut-achten läßt, so taugen sein Schwager und Vater, letzterer, nach-dem er auch mehrfach Vorbegeh begabt hatte, und das wird er auch lernen. Und dies wird wohl eine Warnung sein...

wird am 23. erfolgen, wo er ein Kapitel, das heißt eine Verammlung des Johanniter-Ordens besucht. Dieser Orden, dieser Ueberrest mittelalterlicher Behältnisse, ist näm-lich ein ablicher Orden, wo adlige Geburt Vorbedingung der Aufnahme ist. Ein König von Preußen darf sich auf diesen Schwindel nicht einlassen, und der Grund, der ihn bestimmt, daß der Orden Krankenpflege, zumal im Kriege, zum Zwecke habe, darf für ihn nicht maßgebend sein. Denn der König von Preußen ist der erste Soldat und der erste Beamte seines Staates, aber er darf sich nicht als ersten Gehmame darstellen. Ich habe in der vorletzten Nacht erzoogen, ob ich ihm darüber schreiben sollte, ich habe es mir versagt, weil mir seine näheren persönlichen Beziehun-gen zu ihm bestehen und bei seiner Nature eine solche War-nung fruchtlos sein würde. Doch habe ich dazu getan, daß ihm von anderer Seite eine Notiz zugehe. Uebrigens ist die Sache nicht besonders wichtig, aber mir daß sie nicht in meine Zirkel...

Zieleben, 5. Sept. 88.
Es bezieht bei uns glücklicherweise kein Kampf (in der Presse) zwischen Adel und Bürgerthum, wohl aber ein stiker. Und wir haben dafür zu sorgen, daß der Prozeß der Verbindung der mittelalterlichen Stände zu einbeittlicher Na-tion ohne Gewaltthaten und offene Feinden sich allmählich vollziehe. Noch ist darin Manches zu thun. Noch sind unsere Fürsten verjogen und verwöhnt, ihr vor Allen als die Ersten des Adels zu betrachten, die höchsten Stellen im Heer und

*) Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha.

Beamtenthum sind fast ganz in den Händen des Adels, der Hofdienst ausschließlich. Nun sind unter König Wilhelm und dem jungen Kaiser die Ansprüche des Adels gestiegen. Jede dahinzielende Aeußerung wird mit tiefem Mißtrauen be-trachtet, jede Unvorsichtigkeit unserer Regenten erzeugen Ver-gornisse und Erbitterung, die auch, wo sie kleinlich und un-duldig ist, gefährlich werden kann. Wenn unsere Regierung in den Welt kommt, durch den Adel das Volk regieren zu wollen, geht die Konalität der Deutschen verloren und das monarchische Regiment wird ihnen verleidet. Das ist die Ge-fahr. Und deshalb muß der Staatsmann und jeder Patriot auf diese neuen Stiele im Gefühl der Nation genau achten. Es sind jetzt einige Anzeichen zu erkennen, daß dies Miß-trauen zunimmt, und schon in naher Zukunft mag die Re-gierung darüber unangenehme Erfahrungen machen...

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die Schweizer Kaiserreise.

Der Bundesrat der Schweiz hat die amtliche Mitteilung erlassen, daß der Besuch des deutschen Kaisers bestimmt hat-finden. Wir einigen keinen Veränderungen und unter Fort-falles des Gebirgsausflugs ist das Programm im wie folgt fest-gelegt: Die Anordnungen für den 3. und 4. September (Dienstag und Mittwoch) bleiben unverändert. — Am 5. Sep-tember (Donnerstag) wird der Kaiser mit einem schweizer-ischen Sonderzug ins Randergerlande fahren und mit demselben Zuge etwa um 11 Uhr vormittags nach Zürich zurückkehren, anstatt, wie vorgesehn, folglich nach Bern zu fahren. — Donnerstagnachmittag und Freitagvormittag bleibt der Monarch in Zürich zur Erholung. — Freitag mittag um 12 Uhr erfolgt die Abfahrt im kaiserlichen Hofzuge nach Bern, wo die Ankunft auf 2.30 Uhr nachmittags vorgesehn ist. Während der Fahrt Zürich—Bern findet Frühstückstafel im Hofzuge statt. — Freitagabend 9.30 Uhr erfolgt die Abfahrt von Bern zur Rückreise nach Konstanz über Zü-ric-Schaffhausen, die Ankunft in Konstanz Sonnabend-vormittag 9 Uhr. — Danach fällt die Reise in das Berner Oberland (mit der Fahrt auf die „Jungfrau“) und nach Lugern aus.

Aus Interlaken, 29. Aug. wird der „Magdeb. Btg.“ telegraphiert: Die Enttäufchung hier und im Berner Oberland darüber, daß der Kaiser diesen Zeit seines Programms hat streichen lassen müssen, ist sehr groß. Zahl-reiche Fremde waren bereits eingetroffen oder hatten sich Zimmer bestellt. Freilich sieht man ein, daß das Reise-programm durch die Hinzunahme des Berner Oberlandes und Lugern von Anfang an zu umfangreich gewesen ist. Am 5. September hätte der Kaiser sich von Zürich früh zu den Rändern begeben, dann nach Bern reisen, den Bundesrat begrüßen, die fremden Gesandten empfangen und noch am selben Tage abends von Bern nach Interlaken fahren müssen. Man hofft, daß der Monarch bald nach Eröffnung des Loetschbergtunnels wieder eine Schweizer-reise unternehmen und dann in Interlaken und Lugern halt machen werde.

Der Kaiser wieder gefund.

Wilhelmshöhe, 29. Aug. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Victoria Luise unternahmen heute nachmit-tag 3 Uhr in sechs Automobilen einen gemeinschaftlichen Ausflug von Wilhelmshöhe aus durch die Meidings Kassel und das Sossfeld nach dem Weisner und nach Wiesenhäusen, wo der deutschen Kolonialschule vorausichtlich ein Besuch abgewartet werden dürfte, ebenso der in der Nähe ge-legenen Burg Hanstein. Der Kaiser trug wieder Führer-uniform. Die Herren des Gesoltes hatten sämtlich Touristenanzüge mit grünen Hüten an. Der Kaiser sah mit der Kaiserin und der Prinzessin im offenen Automobil, der beste Beweis dafür, daß er wieder hergekehrt ist. Das Wetter war sonnig und trocken, aber windig. — Das Kaiserpaar nimmt in Berlin für die Dauer der Pa-radebestimmten im Wägnischen Schloß Wohnung. Nach Potsdam wird es sich nicht begeben. Die Messe nach der Schweiz wird von Berlin aus angetreten werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog hat den Kaiser für die Kaiserin und die Prinzessin Victoria Luise unternommen heute nachmit-tag 3 Uhr in sechs Automobilen einen gemeinschaftlichen Ausflug von Wilhelmshöhe aus durch die Meidings Kassel und das Sossfeld nach dem Weisner und nach Wiesenhäusen, wo der deutschen Kolonialschule vorausichtlich ein Besuch abgewartet werden dürfte, ebenso der in der Nähe ge-legenen Burg Hanstein. Der Kaiser trug wieder Führer-uniform. Die Herren des Gesoltes hatten sämtlich Touristenanzüge mit grünen Hüten an. Der Kaiser sah mit der Kaiserin und der Prinzessin im offenen Automobil, der beste Beweis dafür, daß er wieder hergekehrt ist. Das Wetter war sonnig und trocken, aber windig. — Das Kaiserpaar nimmt in Berlin für die Dauer der Pa-radebestimmten im Wägnischen Schloß Wohnung. Nach Potsdam wird es sich nicht begeben. Die Messe nach der Schweiz wird von Berlin aus angetreten werden.

Oldenburg, 30. August.

* Personalnotiz. Der Großherzog hat den Kaiser für die Kaiserin und die Prinzessin Victoria Luise unternommen heute nachmit-tag 3 Uhr in sechs Automobilen einen gemeinschaftlichen Ausflug von Wilhelmshöhe aus durch die Meidings Kassel und das Sossfeld nach dem Weisner und nach Wiesenhäusen, wo der deutschen Kolonialschule vorausichtlich ein Besuch abgewartet werden dürfte, ebenso der in der Nähe ge-legenen Burg Hanstein. Der Kaiser trug wieder Führer-uniform. Die Herren des Gesoltes hatten sämtlich Touristenanzüge mit grünen Hüten an. Der Kaiser sah mit der Kaiserin und der Prinzessin im offenen Automobil, der beste Beweis dafür, daß er wieder hergekehrt ist. Das Wetter war sonnig und trocken, aber windig. — Das Kaiserpaar nimmt in Berlin für die Dauer der Pa-radebestimmten im Wägnischen Schloß Wohnung. Nach Potsdam wird es sich nicht begeben. Die Messe nach der Schweiz wird von Berlin aus angetreten werden.

* Eine öffentliche Versammlung findet Sonnabend, den 31. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinshaufe, Reffenstraße, statt, mit dem Thema: „Mitte! und Waffen zum Be-freiungskampfe.“ Referent ist Herr F r a s u n - k i e w i e z - W r e m e n .

* Zur Feier des Sedantages treten die Kriegervereine der Stadt Oldenburg Sonntag früh 7 1/2 Uhr auf dem Markt-plate an, marschieren dann mit Fahnen, die Kapelle des In-fanterie-Regiments voran, durch die Längen- und Haaren-strasse zum Friedensplatz und halten dort einen Festakt ab, bei dem Ghefredatur von Busch die Ansprache hält. Nach Beendigung dieser Feier findet ein Festgottesdienst in der Garnisonkirche und hieran anschließend das Pflanzen von Gedächtnisbäumen auf die Gräber der im verfloffenen Jahre verstorbenen Kriegersteinnehmer statt. Nach-mittags werden viele Mitglieder an der Volks-Sedantfeier auf dem Boohofsberege sich betheiligen. Sonntagsfahrten nach Gruppenübungen bieten Gelegenheit zu billiger Fahrt.

findet jeden Sonnabend von 5 bis 6 Uhr im Nebengebäude des Diakonienhauses, Grinestraße 13, statt.
* Alarmiert wurde gestern abend gegen 1/2 7 Uhr die Feuerwehr. Es war ihr Feuer gemeldet an der Domer-schweverstraße, das im Restaurant „Zum Bürgerhaus“, In-haber H. Bobendick, zum Ausbrude gekommen war. In Wirklichkeit handelte es sich um einen Schornsteinbrand, der schon nahezu wieder gelöscht war, als die Feuerwehr er-schien, was übrigens schon nach wenigen Minuten der Fall war. Nach kurzer Arbeit konnte die Wehr wieder abrufen. Der Schornsteinbrand zeitigte schnell einen großen Auflauf auf dem Herdermarkt-plate.

* Preisridgang für fette Schweine. Es wurde berich-tet, daß der Preis für fette Schweine um 3 bis 4 M für 100 Pfund Lebendgewicht zurückgegangen sei. Auch jetzt haben die Preise noch zurückgehende Tendenz, so daß die Großhändler ihren hiesigen Kommissionären Vorlicht und Reserve im Kaufauf geboten haben. Ob nun wohl die Fleischpreise auch zurückgehende Tendenz zeigen?
m. Die Loge „Mutig ans Werk“ des F. O. G. T. ver-anstaltet kommenden Sonntag, den 1. September, zur Feier des Sedantages im „Hotel zum Lindenhof“ einen Ball. Der Anfang desselben ist auf 4 Uhr angesetzt.

* Verbandsdag norddeutscher Frauenvereine. Wir erinnern daran, daß die jungen Damen, die sich zur Mit-hilfe bereit erklärt haben, gebeten werden, die Eintritts-karten für den Begrüßungsabend, soweit sie noch nicht im Besitze einer Karte, gegen Entrichtung von 1.50 M bei Fräulein Graepel, Herdermarkt 6, entgegenzunehmen. Dasselbe gelangen auch gleichzeitig die Scheine für die jun-gen Damen zur Ausgabe.
* Ein Inanunterrichtsinstitut ist — wie man schreibt — im Saale der „Zentralhalle“ Radolfstraße 60, errichtet worden. Dort findet jeden Abend 1/2 9 Uhr Tanz-unterricht für Erwachsene und Mittwoch- und Sonnabends 4 Uhr für Schüler und Schülerinnen statt.
* Von Saßen. Gestern nachmittag kehrte der Groß-herzog auf der Nacht „Lenaiah“ unter Aufsicht des Schleppe „Pilot“ gegen 5 Uhr in unseren Hafen zurück und legte auf dem gemohnteten Liegeplatz im Wendenhafen an. Es hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden. Da der Großherzog für die kurze Zeit seines Hierseins an Bord verbleibt, so ist am Falkeop des Saßiens an Land ein Doppelposten aufgestellt worden. Das Schiff wird sogleich in Winterquartier gehen.

* Von einem Schwindler heimgefuht wurde die Ehe-frau eines Radradhändlers. Zu ihr kam ein anfänglich gefeiderter Mensch, der angab, sich ein neues Fahrrad zu kaufen. Nachdem er sich eins ausgesucht, auch der Kaufpreis seine Zustimmung gefunden hatte, sprach er den Wunsch aus, das Rad möchte möglichst schnell mit Gummi versehen werden. Auf diese Arbeit konnte er aber nicht warten, da er eine eilige Geschäftsreise in der Umgegend zu machen hatte, die seinen Aufbruch erfordern dürfte. Hierzu gebrauchte er aber ein Rad. Da er nach spätersen einer Stunde zurück sein wollte, gelang es ihm durch seine gewandte Redensart, sich von der Frau ein solches zu erschwemeln und mit dem Rade zu verdueren.

* Bureaubeamten-Beirätsdag. Sonntag, den 1. Sep-tember, findet in unserer Stadt im Hotel „Kaiserhof“ der Beirätstag des Beirätes Nordwest des Berliner Bureau-beamtenverbandes statt. Dem Beirät zugeweiht sind die Städte Hannover, Bremerhaven, Braunschweig, Bremen, Wilhelmshafen, Emden usw. Auch gehört das Herzogtum Oldenburg dazu. Die Tagung beginnt morgens um 9 Uhr. Die Tagesordnung weist neun Punkte auf, darunter ver-schiedene Vorträge. Herr J a n i s e - B r a u n s c h w e i t z wird über „Die Zusammenfügung der nächsten Beirätstagen“ sprechen. Zu Punkt fünf und sechs der Tagesordnung werden die Herren G e r m a n n - B r e m e r h a b e n und M i l l e - S h o u e r b e r das Wort ergreifen. Während der ersten neun Vorträge über „Die Ergebnisse des Krankentassen-Tages in Hülten“ hält, will letzterer Ausführungen zum Anstellen-versicherungsgesetz und über die Zukunft der Pensionskassen des Verbandes bringen. Den Schluß der Tagesordnung bilden Anträge, Wahlen usw. Am Nachmittag wird der Beirätstag die Selbsterwählungen der Stadt in Augen-schein nehmen. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes ladet alle Bureaubeamten zur Teilnahme am Beirätstag ein. k. In Sachen der Besetzungsvorlage erfahren wir, daß die vom Bund der Selbstbesten angeregte Eingabe an die Staatsregierung in diesen Tagen abgehandelt wurde. Sie dürfte, da sie von 45 Beamtenvereinen des Großherzogtums unterzeichnet ist, die Gesamtvertretung der oldenburgischen Beamenschaft darstellen, ihren Eintrag nicht bestehen.

* Bund der Selbstbesten. Die am 3. d. M. im Amis-bezirk Vudjandien begründete Ortsgruppe zeigt eine außer-ordentlich starke Entwicklung. Mit 49 Mitgliedern ist sie ins Leben; jetzt ist diese Zahl auf 208 gestiegen. Wie man hört, werden sich die im Oldenburg Lande bestehenden Orts-gruppen des Bundes im nächsten Winter wahrscheinlich zu einem Landesverbande zusammenschließen und für ihre Tätig-keit ein Programm entwerfen, das den besonderen Verhält-nissen des Oldenburg Landes Rechnung trägt. Neben ande-rem wird es sich dabei wohl um die Stellung des Bundes zu den gewerblichen Mittelständen handeln, die bisher schon eine wesentlich freundschaftlichere als in anderen deutschen Landes-teilen war.

* Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen beschloß in seiner letzten Monatsversammlung, sich an der am Son-tag, den 1. September, stattfindenden Sedantfeier zu betheiligen. Morgens 7 Uhr 45 Minuten wird auf dem Markt-plate angetreten, Sonntag, den 8. September, mor-gens 8 Uhr, findet das Preisfchießen und Schießen nach einer Grenzschibe statt. Nach den Resultaten werden die Schützen für das am 15. September stattfindende Vereins-bergleichschießen gewählt.

* Verdienvolle Feuerwehrlente. Der Großherzog hat folgenden Personen die Medaille für Verdienst in der Feuerwehr verliehen: 1. dem Tapezier Reinhold Wachtel in Jever, 2. dem Schiffsreger Gustav Kahlen in Jever, 3. dem Amisfchreiber Caspar Kiesenbeck in Cloppenburg, 4. dem Kaufmann Georg Willner in Cloppenburg, 5. dem Tischlermeister Th. Brunns in Cloppenburg, 6. dem Tischlermeister Josef Bahmann in Cloppenburg, 7. dem Tischlermeister August Brunns in Cloppenburg, 8. dem Schladtermeister Hermann Will-ner in Cloppenburg, 9. dem Gerber W. Schölmmer in Cloppenburg, 10. dem Schuhmachermeister Johann Bah-mann in Cloppenburg, 11. dem Schuhmachermeister Josef Bäuling in Cloppenburg.

Steinbergs Weisse Woche

— beginnt —

Montag, den 2. Sept., morgens 8 Uhr.

Es ist leider nicht möglich, durch Inserate, die nur auf einen bestimmten Raum beschränkt sind, alle zum Verkauf kommenden Artikel bekannt zu geben und empfehle ich daher, die Waren, welche in geschmackvoller Anordnung in meinen Schaufenstern sowie Geschäftslokal ausgestellt sind, persönlich in Augenschein nehmen zu wollen.

- Damenwäsche
- Herrenwäsche
- Kinderwäsche
- Tischwäsche
- Küchenwäsche
- Weiss- und Leinenwaren
- Taschentücher
- Schürzen etc.

werden infolge ihrer Preiswürdigkeit und guten Qualität jedem Kunden auf neue Beweise von meiner Leistungsfähigkeit geben und bietet somit diese Veranstaltung besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Brautausstattungen**, sowie zur **Kompletierung des Wäscheschranks**. Es liegt daher in der Hand einer jeden Hausfrau, durch recht ausgiebigen Einkauf

viel Geld zu sparen.

Leo Steinberg.

Ich bitte um eingehende Beachtung meiner morgen erscheinenden ausführlichen Anzeige zur „Weissen Woche“. Meine Angebote sind diesmal so ausserordentlich günstige, dass ein Einkauf grosser Quantitäten nicht dringend genug empfohlen werden kann.

Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingeseht. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1.50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie. Nerventöten, Zahnreinigen etc. billigst. Auch Anfertigung von künstl. Zähnen ohne Gaumenplatte in feinsten Ausführung, Goldkronen, Brücken- und Stützkränze etc. Reparaturen sofort.

Sprechstunden tägl. 9-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.

A. Loewenstein, Zahnatelier,
Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15¹ Eingang Rosenstr.
NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

Der nächste Kursus in Damenschneiderei

beginnt am Montag, den 2. September.

Abend, Fachschule von Frau A. Meyer, Marienstraße 4.

Herrentapes u. Teppich 3. I. gel. Frau L. Horn, Schillerstraße 6.

Neue ff. mürbelosende Erbsen,

Nr. 20 A, bei 10 Nbr. 1.00 M., empfiehlt

Wilhelm Danckwardt,
Hornrother 29.

Morgen, Sonnabend:
prima Fohlenfleisch

ohne Knochen, sowie

ff. Wurstwaren.

G. Ramien,
Oldenburg, Hermannstraße 25,
Hornrother 1041.

Verein ehem. 19. Dragoner

Sonntag früh 7.40 Uhr: Anreisen auf dem Barkolase zur Vereinstagung an des Seebad.

Wucht 1/2 1. Rang, 1. oder 2. Reihe, Margarethenstr. 23.
Abzug 1/4 Theaterabonnement, Mittelplatz 2. Reihe, Theaterstr. 30.

Bremer Stadt-Theater

Freitag, 30. Aug., abends 7 1/2 Uhr: „Mein Freund Teddy“.

Sonnabend, 31. Aug., abends 7 Uhr: „Osig von Verlichingen mit der eisernen Hand“.

Sonntag, 1. Sept., abends 7 1/2 Uhr: „Lammhäuser u. der Sängertieg auf Warburg“.

Montag, 2. Sept., abends 7 1/2 Uhr: „Mein Freund Teddy“.

Dienstag, 3. Sept., abends 7 1/2 Uhr: „Ein Maskenball“.

Donnerstag, 5. Sept. 1912: Strindberg Gedächtnisfeier: „Fetterleuchten“.

Bremer Schauspielhaus.

Freitag, 30. August, ab. 8 1/4 Uhr: „Der Baumwollkönig“.

Sonnabend, 31. August, ab. 8 1/4 Uhr: „Jugend“.

Sonntag, 1. September, ab. 8 Uhr: „Der Baumwollkönig“.

Montag, 2. Septbr., ab. 8 1/4 Uhr: „Der Baumwollkönig“.

Donnerstag, den 5. Septbr.: „Der Baumwollkönig“.

Sonnabend, den 7. Septbr.: „Der Baumwollkönig“.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre Verlobung beehren sich anzugeigen:

Helene Wragge

Heinrich Bregelmann.

Zweelbake, Aug. 1912.

Geburts-Anzeigen.

Grabsche, den 29. Aug. 1912.

Lehrer S. Paradies u. Frau zeigen die glückliche Geburt des dritten Jungen an.

Todes-Anzeigen.

Die Beilegung unseres lieben Sohnes u. Bruders

Hermann Ruschmann

hat am 29. d. M. in Almeria (Spanien) heilige Entschlafen.

Mal. Ruchmann und Familie.

Statt einer besonderen Anzeige.

Heute früh entschlief sanft in Stade nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Betty Fliedner

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Tilly Laux geb. Fliedner
Marie v. Klüfer geb. Fliedner
Sanitätsrat **Dr. Laux**
Hauptmann **Kurt v. Klüfer**
und fünf Enkelkinder.

Oldenburg i. Gr. — Nowawes bei Potsdam, 28. August.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Gutsbesitzer

Theodor Robbers

versehen mit den Tröstungen seiner hl. Religion, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Frau **M. Robbers** geb. Wiese,
Gr.-Roscharden bei Lastrup,
den 28. August 1912.

Dankausagen.

Tiefgefühl von den vielen Beweisen herzlicher Teilnahme, die während der mit großer Geduld ertragenen langen Leidenszeit, sowie beim Hinfcheiden und der Beerdigung meines lieben Mannes, Vaters, Schwiegervater u. Großvaters von allen Seiten entgegengebracht wurden, sowie dem Friederichsverein u. dem deutschen Transportarbeiterverband, insbesondere aber Herrn Pfarrerprediger Stübe

für die trefflichen Worte am Grabe des Entschlafenen, sagen wir auf diesem Wege unsern

innighen Dank.

Oldenburg, 29. August 1912.
Frau **Marie Laux**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hingang meiner lieben Tochter, unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante sagen

herzlichen Dank.

Donnerstages.
Joh. Klüfer u. Angehörigen.

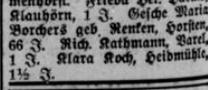
Weitere Familiennachrichten.
Geboren: Tochter: Landrichtergänger Johannes von Nowawes, Papenburg, Johann Grot, Penzance.

Verst. Marie Wilken, Süßherbelle, mit Fritz Köhler, Korfshof, Johannes Gerdes, Scholt, mit Heinrich Janßen, Scholt, mit Fritz Meers, Süßens.

Gestorben: Marine-Intendantur-Sekretär Wilhelm Hell, Wilhelmshaven, Dr. med. Hans Meber, Wilmshof, Dr. med. Marie Kruse geb. Hill, Garm, 33 J. Farmer H. Janßen, Biefens, 61 J. Baumtenschow, Heide G. Lüding, Holterhörn, 73 J. Landgebräucher Dede Broers, Oldendorf, 72 J. Bauarbeiter Bernhard Ahrens, Zeimendorf, Frieda Hel. Dorn, Klausborn, 1 J. Geise Maria Borchers geb. Krenten, Gortel, 66 J. Rich. Rathmann, Bielefeld, 1 J. Clara Koch, Erdmühl, 1 1/2 J.

Ernst Hoyer,

Verbeur-Import,
Altein- u. Roselwein.



Eigene

Herstellung von besten Stahlmatten, jedes Maß sofort zu liefern.
Melnors Möbelfabrik,
Wilhelmstr. 5.

Wenn dann noch der Standpunkt der Lehrer bezüglich Methodik als ein veraltetes hingestellt wird, so kennzeichnet das die Sachlage ja genügend. Man macht auch schon die Beobachtung, daß man die Lehrer mehr und mehr aus der Fortbildungsgänge entfernt und sie durch Techniker ersetzt.

Der Bremer Schlusschein.

Zeit einigen Jahren herrscht in Händler- und ganz besonders in Müllereireihen heftige Opposition gegen den Bremer Schlusschein. Was für ein Recht und eine Macht die einzelnen Paragraphen den Importeuren einräumen, ist in jüngster Zeit so recht gutgegetren, indem die Importeure, denen die Welt-Gerste (Weizenkontrakte) wegen der derzeitigen Darlehen- und Sperrre geliebt wurde, ihren Käufern Schritte ablehnten, die Waigerte zu liefern.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt. Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank. Gestern fand die übliche Monatsitzung des Zentralausschusses der Reichsbank statt. Eine Diskontänderung war nicht in Erwägung, so daß der Diskont, nam nicht in Frage. Der letzte Ausweis unseres Zentralnoteninfinitivs ließ zwar eine etwas stärkere Anspannung als in der gleichen Zeit des Vorjahres erkennen, machte aber, namentlich mit dem weit höheren Metallbestande als im Vorjahre immer noch einer recht befriedigenden Eindruck.

Wettproduktion in Petroleum. Die Petroleumproduktion der gesamten Welt betrug im letzten Jahre auf 345 000 000 Barrels. Das bedeutet gegenüber der im vorangegangenen Jahre eine Zunahme von 17 500 000 Barrels. Den größten Anteil an der gesamten Petroleumproduktion haben die Vereinigten Staaten von Amerika, die mit 63 Prozent oder 220 000 000 Barrels partizipieren.

Zum Kurs der Göttinger Bank. Der nunmehr fertiggestellte Status - seine Aufstellung war sehr langwierig - ergibt einen ziemlich sicheren Ueberblick. Nach demselben dürften die Gläubiger 82 Prozent ihrer Forderungen erhalten.

Die deutschen Banken im Jahre 1911: von Robert Franz, Sonderabdruck aus dem "Deutschen Oekonomist", Berlin, Friedrichstraße 10, Verlag von H. H. Christians, Preis brosch. 2 Mk. - Diese bekannte statistische Arbeit ist nunmehr, nachdem sie bereits in der Zeitschrift "Der Deutsche Oekonomist" veröffentlicht worden ist, auch wieder in Broschürenform erschienen. Die Abhandlung umfaßt die sämtlichen deutschen Kreditbanken, Sparkassen, sowie die Kreditbanken mit einem Aktienkapital von einer Million und darüber. Außer den Verzeichnissen, die einzelnen Institute enthaltenden Bilanztabellen für das letzte Jahr greifen die statistischen Zusammenstellungen zurück bis zum Jahre 1888, so daß der Leser einen vollständigen Ueberblick gewinnt über die Entwicklung des deutschen Bankwesens seit dem genannten Zeitpunkt. Die Arbeit beschränkt sich aber nicht nur auf tabellarische Uebersichten, vielmehr findet das Ziffernmaterial unter den verschiedenen Gesichtspunkten eine eingehende, streng objektive, kritische Würdigung, die von Jahr zu Jahr steigende Beachtung findet, sowohl in den Kreisen der Wissenschaft, wie auch der Praxis. Deshalb erübrigt es sich auch, hier näher auf den Inhalt einzugehen; es dürfte genügen, die Interessenten auf das Neuzerchen der Broschüre hinzuweisen.

Berlin, 29. Aug. Geldmarkt feiner auf Londoner Bankdiskontenerhöhung. Privatdiskont 4 1/2 Proz., tägliches Geld 3,5 Proz.

Berlin, 29. Aug. Anlagemarkt unverändert. Berlin, 29. Aug. Börse heute sehr fest. Neuzerker Schlusskurse.

Table with 4 columns: Location (Diskonto, Handels, Bohum, Laura, etc.), and values for 28. Aug., 29. Aug., and 30. Aug.

Russische Berichte der Odenburger Banken

Table with 3 columns: Description of bonds and securities, Kaufkurs (buy price), and Verkaufkurs (sell price).

Odenburgische Landesbank.

mit Sitz in Odenburg, a. S., Burgmann, Gloppeburg, Gutin, Luftenbrunn, Waret, Reckte, Bergfeld u. Wilhelmshaven. Die Kurse verstehen sich freibleibend und prozentfrei.

Table with 3 columns: Description of bonds and securities, Kaufkurs (buy price), and Verkaufkurs (sell price).

Table with 3 columns: Description of bonds and securities, Kaufkurs (buy price), and Verkaufkurs (sell price).

Bremen, 29. August.

Baumwolle stetiger. Upland middling loco 61 Pf. (per Not. 61 1/2 Pf.). - Kaffee rubig. - Tabak. Umsatz 1800 T. St. Neiz, 300 Bf. Paraguay, 156 Bf. Carmen, 89 Bf. St. Andrew, 19 Tsch Birgim, - Edmaly Bf. Tads und Kirkins 57 1/2 Pf., Doppelmerer 58 1/2 Pf.

Stechmärkte.

Antilcher Viechmarktbericht vom 29. August 1912. Herausgegeben von der Verwaltung des städtischen Schlachthofes unter Mitwirkung hiesiger Viehkommissionen.

Table with 2 columns: Description of livestock (Doppelpeller höchsten Schlachtwert, etc.) and prices.

Schiffsnachrichten.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hanfa. "Lichtenfels", Waldorf, 29. August in Hongkong. "Martsburg", Reiners, 28. August Dover passiert.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei.

"Lübed", Uhenbrunn, 28. Aug. in Leiros. "Portugal", Schwörs, 27. Aug. in Huella. "Casablanca", Harde, 28. Aug. von Rotterdam nach Doos.

Geschäftliche Mitteilungen.

Dem Leiter des Anstalters-Technikums (Bohnentechnisches Institut) Brantenhausen a. Rhf., Direktor Suppert, wurde der Titel "Professor" verliehen.



Nur ein Lob

hört man über unsere

Schuhwaren Marke „Salvator“.

Einheitspreise für Damen und Herren:

10⁵⁰ 12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁰⁰

Bestes Leder. Schönste Formen. — Bequem, elegant, modern.

Jagd- u. Reifstiefel in grosser Auswahl.

G. Lüers, Schuhwaren- haus, **Langestr. 34.**



Praktische Hausfrauen, die ihre eingelegten Früchte unbedingt vor Verderben schützen und stets vorzüglichen, kristallklaren und gesunden Speise-Essig im Hause haben wollen, verwenden die seit 37 Jahren eingeführte, berühmte

Elb's Essig-Essenz. Man verlange in einschlägigen Geschäften ausdrücklich die **echte Elb's Essig-Essenz** in Flaschen für 10 Weinflaschen Essig und gratis unser neues

Kochbuch 'Saure Rezepte' das Ergebnis eines öffentlichen Preisausschreibens. Max Elb, G.m.b.H., Dresden.

Geschäftshaus,

Gewirtschaft, Handlung, Tanzsaal, Regalbau, zu verpachten.

Odenburg, S. Sinken.
Zu verm. z. 1. Nov. freundl. absteigb. **Oberwohnung** an ruh. Wohnl. **Regelhofstr. 4.**
Prakt. Logis. **Bergstr. 6, part.**
3. v. m. möbl. **Stube u. Kam.**
Nebenstraße 24, oben.

Zu vermieten sofort **schöne traumige Hinterwohnung** und zum 1. November **schöne 3r. Oberwohnung** in **Odenburg, Harmoniestr. 13, an anst. ruh. und kinderlose Familie.** Offert. erb.

Georg Späth, Wirtzingen 11, Brommstr. 11.

Laden und Kontor an bester Lage der Stadt zu vermieten. **Langestr. 1.**

Zu **Nov. eine schöne moderne 4 Zimmerwohnung** mit **vollstem Zubehör.** **Pr. 320 Mk.**
A. Schlers, Melkenstr. 3.

Zu verm. 11. **Laden** mit **Kontor** zum 1. November oder sp. **passend für ein Barbiergehäst.**
Wohn. 1. mit begehrt. weid. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu verm. z. 1. Nov. die **geräumige abgeschlossene, trockene Etage** mit **Gas- und Wasserleitung.**
2 Balkons. **Pr. 550 M.**
Kug. Heilmann, Auguststr. 8.

Wohn- und Geschäftshaus in **Leitens.**
2 **Läden** mit **Wohnung,**
2 **Oberwohnungen,**
zu vermieten.
Odenburg, S. Sinken.

Odenburg, Fred. Interw. w. Gatz. zu verm. **Wernerstr. 17.**

Zu verm. **Wohnung,** 3 **Kammern, Küche** und **Zuschöb.**
Langestr. 75.

Umständehalber zu verm. 11. **Unterwohnung,** **Leitensstr. 22.**

Prisole. Zu verm. eine **ger. Oberwohnung** mit **Essl. und Gartenland.** **Derrenweg 30.**

Möbl. Wohn- u. Schlafz. an 2 **Herren** zu vermieten.
Kurwidstr. 51.

Verlehnungsh. 11 z. 1. Okt. das **Parterre** in **M. S. Chernaß 1.**
Edle d. Radofierstr. zu verm.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. z. **vm. Ballstr. 18, Eing. Motzenstr.**

Zu verm. umständehalber die **Etage** mit **elektr. Licht, Gas u. Vabedienung** zum 1. Nov. **Näheres Kurwidstr. 21.**

Logis für 2 **junge Leute.**
Kurwidstr. 40.

Pr. 3. m. Bett. **Wiltersstr. 20.**

Zimmer und Kabinett als **Kontor** zu vermieten.
Langestr. 1.

Zu verm. z. 1. Nov. an ruhige **Bewohner** freundl. **Oberw.** m. **groß. Essl. Gartenland.**
Odenburg, Hermannstr. 11 ob.

Zu verm. best. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** **Wilmelstr. 23.**

Geräumige herrsch. Oberwohnung an der **Regelhofstr.**
6 Zimmer, Wintergart., Küche, Bad, Wasserleit., Wäschentamner, Gas und auf Wunsch elektr. Licht, schöne freie Lage, auf 1. Okt. oder 1. Nov. d. J. zu vermieten. **Nachfragen Radofierstr. 10.**

Zu verm. auf gleich oder später eine **Unter- u. Ober-Etage,** **Elisabethstr. 23.** **Näheres Odenburg, Brunnenstr. 1.**

Zu verm. zu **November** eine **11. Unterwohnung** **Höttingergang** **Pr. 8 für 130 M.** an 1 o 2 **ält. Pers.** **Näheres das unten links.**

Etage zu **Nov.** 6 **Kammern,** für **350 M.** **Wallstr. 20.**

Zu verm. zum 1. Nov. d. **ger. Unterw.** **Zornschneest. 50,** **entb. 7-8 Z., Küche u. mehrere Sout.-Räume:** **elektr. Licht und Gas** vorh. **Preisfall** für 2 **Bl.** **am begehrt. werden.** **Näheres G. Dullmann, Lindenstr. 47.**

Gütige moderne Unter- und Oberwohnung zu vermieten.
Alexanderstr. 23.

Möbl. Zimmer mit **voller Penz.** an eine **Dame** zu vermieten.
Frau Rübner, Wiltersstr. 711

Stube mit **Bett** zu vermieten.
Grünefeldstr. 14.

Besser möbl. Zimmer zu verm. **Langestr. 21.**

21. 2. erh. Logis **Humboldtstr. 27**

Zu verm. **schön möbl. Wohn- u. Schlafz.** **Karlstr. 7, part.**

Zu verm. **mod. Etage** (**Barlottenstr.**), 6 **Zim., Küche** usw. **Näheres Elisabethstr. 8, ob.**

Alex Hirschfeld,

Konfektions-Haus,

jetzt nur Markt 8.

Ein besonders preiswertes Spezial-Angebot!

Ein großer Posten

Herrn - Hosen,

Buckskin- u. Kammgarnstoffe,

2²⁵ 2⁷⁵ 3⁰⁰ 3⁹⁰ 4⁶⁰
5⁰⁰ 6²⁵ 7⁰⁰

Alex Hirschfeld,

Konfektions-Haus,

jetzt nur Markt 8.

Bekanntmachung!

Dem geehrten Publikum die erg. Mitteilung, daß ich mit dem 1. Sept. d. J. von der **Stedinger Molkerei-Genossenschaft, Verne,** neben der

Yoghurt-Milch

auch den **Alleinvertrieb** für **Odenburg** und **Umgegend** der **rühmlichst bekannten**

Kindermilch

nach **Prof. Dr. Backhaus**

übernommen habe. Allen Interessenten sichere **aufmerksame, prompte und reelle Bedienung** zu.

J. Frerichs & Sohn,

Inh. **Friedr. Lichtenberg,**

Odenburg, Heiligengeiststraße 10.

Fernsprecher 126.

Großes Preisfesteln

im „**Müggengrund**“, **Ohmstede,**

Samstag, den 1. Montag, den 2., und Dienstag, den 3. Sept.

Bahn I: Gäme und Enten. Karte à 30 M.

Bahn II: Geldpreise. Karte à 25 M.

Anfang Samstags 2 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Diezu Laden ein

Zur Landwirtschaftl. Aufstellungsbereit.
H. Parusel.

Zu verk. eine **zähige belegte Luene.** **Bloderleiderstr. 54.**

Biene zu verk. **Gesulstraße 12.**
Sinken und Kollapsel à verk.
Nebenstraße 48.

Zwei Kleiderchränke, auseinander zu nehmen, werden **Wohnbedarfsdüngung** billig zu verkaufen. **Wiltersstr. 4.**

Güterhalt, Kinderwagen und **Sinckelapphah** zu verkaufen. **Wiltersstr. 5.**

Moorhausen (Altenhutorf). Verk. 3 2 **Monate alte Jagdhunde,** bester Abstammung. **Dierr. Schwarting.**

Der **Rest** der **Rachlaggegenstände** soll **bill. verk.** werden: **Sofa, 2 Sessel, mahg. Spiegelkonf., 1 Kuhl, 1 K. Schrank, Tisch, Stühle, Kleiderchr., Sängel, f. Gas, Stühle, Leuchten, gr. Dampftopf u. versch. Kleinigk.** **Lindenstraße 11.**

Bürgerseide. Zu verk. **Hahn und Hühner** (südde. Anbauweise). **Redderend 119.**

Ipwege. **Billig abzugeben** **1 1/2 Jüd. Gtgrün.**
D. Bunjes.

Ipwege. Zu verkaufen vier **schöne 6 Wochen alte Ferkel.** **S. Kartmann.**

Ipwege. Zu verk. ein **angeförter Ober.**
Kr. Köster.

Landgüter,

besonders welche sich zum **Parzellieren** eignen, **kaufen** geg. **bar** **H. Diers, Hanns t. Wellhofen.**

Fast neues Tourerutrad **billig** zu verkaufen.
Kurwidstr. 41.

Kuttel v. Dießhede. **Empfehle** meinen **angestauten**
Ober zum Dedem.
Gilert Weinen.

Große Burg mit **Wasserfall** und **Graven,** **Schauelfeld, lange Bratenpflanze** u. 3 **Aushängeschilder** **verkauft** **billig**
Frau Will, Donnerschw. str. 53.

Grühe. Zu verkaufen ein **Jagdhund,**
1 1/2 J., schwarzer Sucher.
Chr. Osting.

Gummi-Unterlagen

erster gute Qualität,
75, 95 und 1.25.

H. Hitzegrad,
Wiltensstraße 34.

Habe prima 7- und 10 Wochen 6 Ferkel zu verkaufen.
Karl Wolters, Coblenstr. 11.

Biccolo-Wagen

m. Gänse,
6 **PS, Zweifelhut, weißlich** mit **Reckel, Glasfenster, Niederer, Leitern u. Que. Labellofer Räder,** für **1.600.-** **verkauft.** **Näheres**

Herm. Kleditz, Guckten, Hauptstraße 20.

Stadtmagistrat Odenburg.

Die nächste **Abholung** des **Sperrguts** erfolgt **Montag, den 2. September, Odenburg, den 29. August 1912.**

Die An- und Abfuhr der Eiskühdünger

nach und von dem **Rahnhof Odenburg** wird vom 1. September 1912 ab **eisenbahnspezifisch** durch **Bermittlung** des **Fuhrunternehmers Otto Krewe** ausgeführt.

Der **Kostfuhrtarif** ist bei der **Station Odenburg** einzusehen und wird auf **Verlangen** vom dem **Kostfuhrmann** vorgezeigt. **Odenburg, 28. Aug. 1912.**
Großherz. Eisenbahndirektion.

Gemeinde Eversten.

Schulhaus.
Gesucht für die **Schule Eversten A.** auf **sofort** zur **Verrichtung** eine

Lehrerin
Anmeldungen an den **Unterrichtsrat** sofort erbeten. **Ferner** wird zum **15. Oktober d. J.** für die **Schule Eversten C**

Handarbeitslehrerin
gesucht. **Anmeldung** beim **Unterrichtsrat.**
Der Schulvorstand:
Schwarting.

Schulvorstand Odenburg.

Die **Stelle** einer **Handarbeitslehrerin**

an der **Schule Zweifelhut B.** ist zu **belegen.** **Geeignete Bewerberinnen** wollen **schriftliche** **Gebäude** bis zum **10. Sept.** **er. einreichen.**
Rosenbohm.



Die **Erneuerung** der **Bole** zur **3. Klasse** hat unter **Vorlegung** der **Bole 2. Klasse** bis **2. Sept.** zu **erfolgen.**

Kauflose 3. Klasse
1/4 3/4 1/2
1/4 30 60 120 M
sind **nach** zu **haben.**

Könl. -Wohlfahrts-Lotterie
Hauptgewinn 30,000 M **u. 20,000 M.**
Ziehg. 11. u. 12. Septbr.
Bole 1. u. 2. Klasse 30 M **u. 20 M.**
Nachn. 30 M u. mehr.

Otto Wulff, Odenburg, Gaustr. 14.
Könl. Preuß. Lot.-Gsm.

Kriegerverein Hatten.

Am **Samstag, den 1. Septbr.:**

Grosse Sedanfeier

im **Reinischhof.**
Nachmittags von **4 Uhr** ab:

Garten-Konzert,
Gesangvorträge und
Kinderbelustigung.

Abends:
Ball
Es **laden** hierzu **freundl.** ein
Der Vorstand,
S. Martens.

2. Beilage

zu Nr. 237 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 30. August 1912.

Sedanfeier zum Besten des Bismarckdenkmals auf dem Bookholzberg.

Zu entgegenkommender Stelle hat die Eisenbahndirektion einen Sonderzug eingeleitet, der 2.25 Uhr von Bremen-Neuhof abfährt und 3.04 Uhr in Gröppenbühren eintrifft. Zur Erleichterung des Verkehrs von und nach Blexen fährt 2.14 Uhr ein Zug von Bude nach Gröppenbühren und abends 9.50 Uhr von Gröppenbühren nach Bude mit Anschluss an den Zug nach Blexen. Für die Sonderzüge haben Sonntagskarten Gültigkeit. Für den Zug ab 2.25 Uhr Bremen-Neuhof werden solche auch in Buchingen und Schierhof verkauft. Für die Rückfahrt stehen außer den Fahrplankarten noch zwei Züge nach Bremen-Neuhof (6.38 und 8.55 Uhr) und zwei Züge nach Delmenhorst (10.35 und 11.35 Uhr) zur Verfügung.

Weldungen hilfsbereiter Damen werden an den bekannt gegebenen Stellen noch stets entgegenkommen. Am Freitag versammeln sich die Damen nachmittags 2 Uhr bei Gastwirt Schröder in Gröppenbühren. Einige Vertreterinnen aus allen Erbklassen finden sich schon am Sonntag um 3.15 Uhr dort ein, um an Ort und Stelle verschiedene Einzelheiten zu besprechen.

Der Rechtsausfluß.

Internationales eheliches Güterrecht. Entmündigung von Ausländern.

Für weitere Kreise ist das Abkommen von Bedeutung, welches die größeren europäischen Staaten (mit Ausnahme von Rußland und England) unter dem 17. Juli d. J. darüber abgeschlossen haben, welche Gesetze in Bezug auf die persönlichen und vermögensrechtlichen Verhältnisse der Ehegatten maßgebend sein sollen, wenn dieselben in einem anderen als ihrem Heimatstaate ihren Wohnsitz haben.

Für die Rechte und Pflichten in persönlicher Beziehung ist das Gesetz des Heimatstaates entscheidend. Erwerben beide Ehegatten nach Abschluß der Ehe eine neue, und zwar die gleiche Staatsangehörigkeit, so treten die Gesetze dieses Staates in Geltung.

Allgemeinen Grundsätzen des internationalen Rechts entspricht die Bestimmung, daß zur Erzwingung der hieraus sich ergebenden Rechte und Pflichten nur solche Mittel in Anwendung kommen dürfen, welche auch das Recht des Landes gestattet, in welchem die Eheleute sich aufhalten.

Für das Vermögensrecht kommt zunächst das Vertragsrecht (s. d. unten) zur Anwendung; in Ermangelung eines solchen ist das gesetzliche Recht des Heimatstaates des Mannes maßgebend und bleibt auch bei einer Aenderung der Staatsangehörigkeit in Geltung. Diese außerordentlich wichtige Bestimmung findet sowohl auf das unbewegliche, wie auf das bewegliche Vermögen Anwendung, mit alleiniger Ausnahme des Grundbesitzrechts, welches nach dem Recht der belegenen Sache durch eine besondere Güterordnung geregelt wird.

Sinhilich des Vertragsrechts ist für die Form des Abschlusses die Gesetzgebung des Vertragsorts, für den Inhalt die Gesetzgebung des Heimatstaates des Mannes zur Zeit der Eheschließung maßgebend; bei späterem Erwerb einer gleichen anderen Staatsangehörigkeit beider Ehegatten treten die Gesetze dieses Staates an die Stelle. Von nicht geringerer Tragweite ist das Abkommen vom gleichen Tage, nach welchem für die Entmündigung und

die Anordnung einer Vormundschaft die Gesetze des Heimatstaates maßgebend und dessen Behörden zuständig sind, vorbehaltlich des Eingreifens der Behörden des Aufenthaltsortes wegen vorläufiger Maßregeln oder bei Ablehnung der berufenen Stelle des Heimatstaates.

Es wäre ein großer Fortschritt im Gebiete des internationalen Privatrechts, wenn diese, zunächst auf fünf Jahre abgeschlossenen Abkommen mehr und mehr von allen zivilisierten Staaten eingegangen würden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unterer mit Herzoginwitwen verbundenen Originalen ist mit genauer Cardinanzgehalt, Mühsal und Besatz über seine Bestimmung für die Nachbarn fest zu bestimmen.

Oldenburg, 30. August.
Das Gut Wittbedersburg, über dessen Verkauf wir berichtet, hat eine interessante Vergangenheit. Es war ursprünglich ein altes grafliches Vorwerk, dessen Ländereien zum Teil bei der Aufzählung des Hofrechts gewonnen waren. Anton Günther vermacht das Gut seinem natürlichen Sohne Anton von Oldenburg. In dem sogenannten „Oldenburgischen Traktate“ von 1693 überließ der König von Dänemark den Oldenburgischen Erben Wittbedersburg, das dann den Töchtern des Grafen Anton von Oldenburg zufiel. Die Befitzer hatten und die niedere Gerichtsbarkeit über die Feuerleute. An die Vergangenheit des Gutes erinnern noch heute einige Bezeichnungen. Das Vorwerk, das abseits von der Chaussee liegt, wird mit dieser durch den „Herrenortsweg“ verbunden. Dünne Eichen umgeben die Wirtschaftsgelände, an denen die Bahn Oldenburg-Grave nicht vorbeiführt. Im 17. Jahrhundert wurde „de Berg“, wie sie im Volksmunde heißt, von einem Herrn Parol bewohnt, der ein sehr selbstbewußter Herr gewesen sein muß. An einem Kirchhufe ließ er die Worte anbringen: „Herrlich Parol seine Erbschaft zu ewigen Tagen, 1698“, und die Besucher des Kirchhofes zu Trübsaligen setzte er in Erinnerung durch folgende seltsame Inschrift seines Familiensiegels: „Diesen Heller Grund benaben die Grund unter den Stein ins Norden habe ich Herrlich Parol vor mich, meine Frau und Kinder darinnen zu ruhen zum ewigen Tagen von der Kirche gekauft und bezahlt mit hundert Reichsthaler. Niemand brünne seine Seelene in dieser Aufammer, auf das er nicht beunruhigt werde. Anno 1702.“ Straderjan in seinen „Aberglauben und Zagen“ weiß von einem Junfer Herrlich Parol zu erzählen, der einen seiner Pächter geringfügiger Unruhe wegen von seinen Aebden bei zu Tode prägel lassen. Die Entstehung solcher Geschichten erklärt sich leicht daraus, daß den Besitzern des Gutes unbekannt die niedere Gerichtsbarkeit über ihre Feuerleute beständig wurde. Was den früheren Nachwuchs des Gutes anlangt, so bemerken wir, daß es im Jahre 1683 1000 Rthlr. Pacht einbrachte.

— **Schützenangelegenheit.** Am kommenden Sonntag findet in Eversen beim Vereinswirt Holze das alljährliche Vereinsbesprechung bei den drei benachbarten Schützenvereine Oldenburg, Oldenburg und Eversen, verbunden mit einem Königsschießen und Königssball, statt. Im vorigen Jahre wurde dieses Besprechung in Oldenburg abgehalten und dürfte sein gemüßlicher Verlauf noch in Erinnerung aller Beteiligten sein. Jeder Verein stellt 10 seiner besten Schützen, die dann gemeinsam am den Vereinsbescher ringen. Der beste Schütze erhält außer dem

Becher einen vom schlagenden Verein gestifteten Ehrenbecher. Es dürfte sich also ein heiter Wettbewerb entspinnen. Erwähnenswert ist gerne gestattet, dem ebenfalls höchst interessanten Schützenfest in der Schiefhake betzuwohnen. Im kommenden Jahre ist der Oldenburger Verein an der Reihe.

— **Befristungswahl.** Gärtner A. Selmaufste die Befristung der Bäume Ledert, Weidenstraße, worin das frühere Pflanzengarten und Samengeschäft fortgesetzt und eine moderne Gärtnerei angelegt werden wird.

— **Das große 18tägige Preisfesten auf den beiden Parteilbahnen des Galtwirts Joh. Roge in Bürgerfeld** fand gestern abend seinen Abschluß. Besonders am Schlußtage war die Beteiligung äußerst reg. Aus offiziellen Gebieten, aus Wilhelmshaven, Barel, Bever, Bremerhaven, Hamburg, Bremen usw. waren erste Regler erschienen. Die Oldenburger Regler blieben Sieger. Es fielen auf Bahn I in sechs Würfeln: 1mal 52, 1mal 51, 1mal 50 und 1mal 49 Holz, auf Bahn II in vier Würfeln: 1mal 35, 1mal 34 und 1mal 33 Holz. Die gestern abend um 11 Uhr vorgenommene Preisverteilung fiel auf Bahn I wie folgt aus: 1. Preis Aug. Pestrup-Oldenburg (52 Holz), 400 M.; 2. D. Dierks-Bürgerfeld (51 Holz), 300 M. (Leipzigerunter erhielt auch die beiden ausgelegten Preise auf Orientarten für die besten Resultate auf beiden Bahnen im Betrage von 100 und 50 M.); 3. Preis Aug. Pestrup-Oldenburg (50 Holz), 88 M.; 4. Preis ebenfalls Aug. Pestrup-Oldenburg (50 Holz), 88 M.; 5. Preis Friedr. Eversen (50 Holz), 88 M.; 6. Preis Schmidt-Werjendorf (50 Holz), 88 M.; 7. Preis Dierks-Bürgerfeld (50 Holz), 88 M.; 8. Preis Hirschs-Bever (50 Holz), 88 M. Auf Bahn II erhielt den 1. Preis Edo Pestrup-Eversen (35 Holz), 135 M.; den 2. Preis Aug. Pestrup-Oldenburg (35 Holz), 135 M.; den 3., 4., 5. und 6. Preis Endruweit-Hamburg (35 Holz), 135 M., 95 M. usw., den 7. Preis Punte-Bever (34 Holz), 16 M., und den 8. Preis Heeren-Niel (34 Holz) 16 M. Außer diesen Hauptpreisen gelangten auf beiden Bahnen noch viele kleinere Preise zur Verteilung.

— **Edewecht, 30. Aug.** Nachfolgend bringen wir das Resultat des Schießens am Schützenfeste. Auf der Ziandfestschieße, 175 Meter, freihändig, errang E. Sanber, Westerfede, mit 51 Ringen in 3 Schüssen den 1. Preis, nämlich 40 M. Ferner erhielten Preise: 2. Rottenbrinf, Eversen, 1 Schinken; 3. Marks, Eversen, 1 Schinken; 4. Duhne I, Edewecht, 1 Schinken; 5. Pestrup, Eversen, 10 Pfund Kaffee; 6. Renken, Westerfede, 1 Rolle Gerstenkörner; 7. Ziers, Edewecht, 1 Schilde; 8. Meurerkreuten, Westerfede, 1 Gut Jucker; 9. Meyer, Oldenburg, 1 Uhr mit 2 Weisen; 10. Nipfen, Edewecht, 1/2 Dbd. Teelöffel; 11. Snoch, Edewecht, 1 Profidmeibemahne; 12. Geben, Eversen, 1/2 Dbd. Messer u. Sobeln; 13. Rühlmann, Eversen, 1 Stoffen; 14. Holze, Eversen, 1 Sauberservice; 15. Würdemann, Eversen, 1 Plättchen; 16. Kramer, Edewecht, 1 Butterdose. — 2. Ziandfestschieße, 175 Meter, freihändig: 1. Marks, Eversen (44 M.), 30 M. bar; 2. Nipfen, Edewecht, 1 Schinken; 3. Meurerkreuten, Westerfede, 1 Schinken; 4. Jooten, Edewecht, 1 Schinken; 5. Sanber, Westerfede, 1 Leetz Apparat; 6. Duhne II, Edewecht, 1 Tischstuhl mit 6 Servietten; 7. Pestrup, Eversen, 1 Rolle Gerstenkörner; 8. Würdemann, Eversen, 1 Gut Jucker; 9. Meyer, Oldenburg, 1 Giermenage; 10. Schmidt, Werjendorf, 1 Schirm; 11. Jankensbarms I, Edewecht, 1 Tofelwage; 12. Jefe II, Westerfede, 1 Butterdose; 13. Meurer-

Maurice Maeterlinck.

Zu seinem 50. Geburtstag am 29. August.

Der Jahrgang von 1862, der einige der besten Köpfe der deutschen Literatur hervorgebracht hat, schenkte auch Belgien einen Dichter, auf den Europa hört. Am 29. Aug. wurde Maurice Maeterlinck in Gent geboren. Wie die beiden anderen großen Männer des gegenwärtigen Belgien, wie Emile Verhaeren und Camille Lemonnier, ist auch Maeterlinck flämischer Abstammung; er schreibt jedoch französisch, und so ist sein Werk durch die Vermählung des germanischen Völkerns mit der Formale des Franzosen charakterisiert. Ueberhaupt ist Maeterlinck der Dichter der Gegenläufe, auf der einen Seite der Schöpfer der jenseitigen und innerlichen Szenen, des modernen Dromas, der Renner der „Sprache der Seelen“ und der Vater des Symbolismus, und auf der anderen Seite der Schöpfer des „Sensationsfilms“ von der „Mona Banna“.

Maeterlinck war Jägling der Genter Jesuiten und studierte dann an der Unibersität seiner Vaterstadt Jurisprudenz und Philosophie. Seine Eltern wünschten, daß er einen praktischen Beruf ergreife, und so wurde er im Jahre 1887 Rechtsanwalt in Gent, wo er bis 1896 praktizierte hat. Aber schon im zweiten Jahre, nachdem er sich als Advokat niedergelassen, beehrte er auch in der Literatur mit einem Gedichtbändchen, das den bezeichnenden Titel „Die Häuser“ führte. Diese Serie in der Art Berlauden und Baudelaires erzeugte kein sonderliches Aufsehen; aber kurze Zeit danach veröffentlichte Maeterlinck sein erstes Drama, die „Prinzeßin Maleine“, das ihm mit einem Schlag berühmte machte. Etwa Mirabau, Frankreichs erster Kritiker, schrieb über das Werk einen aufsehenerregenden Artikel im Figaro, in dem er erklärte, daß Maeterlincks Werk „alles Schöne in Shakespeare bei weitem übertrifft“.

Zun nächsten schenkte er aufeinander die „Blinden“ und der „Eindringling“, die beide 1890 erschienen, und „Pelléas et Mélisande“ vom Jahre 1892. Die jungen Pariser Dichter, die sich beim Naturalismus langweilten, erkoren Maeterlinck zu ihrem Beschützer, und so entstand die neue Literaturrichtung des Symbolismus, der wieder an die Seele glaubt. Maeterlinck weiß, daß jeder Mensch im Grunde ein Kind ist, das gern Märchen hört und sich vor Gespenstern fürchtet. Und so erzählt er uns wundererzählende, grausliche Geschichten von einem ganz eigenen Reiz. Er hat die naive Suggestionskraft, mit der man im Mittelalter Legenden dichtete, und dazu eine feltene Virtuosität des Satirens. Auch der alte Arien hatte Augenblicke, in denen sein strenger Naturalismus sich in Mystik auflöste und wo in

den alltäglichen Worten das Unjagbare gesprochen wurde. Da hat Maeterlinck angestreift und Zeichen von einer so erhellenden Unheimlichkeit geschaffen, wie sie auch dem Norweger nur selten gelungen sind. Der Tod ist von den Dichtern schon so oft mißbraucht worden, daß er uns auf der Bühne nicht mehr imponiert. Und doch wirkte der „Eindringling“ so, als ob Maeterlinck zum ersten Male den Menschenmann wirklich gesehen hätte.

Natürlich wirkte Maeterlincks Kunst nur auf den kleinen Kreis derer, die sich dem Symbolismus ergeben hatten, und auch „Mylabaine“ und „Schätze“ vom Jahre 1896 offenbarten nichts; da wollte der Dichter der Seelen der Welt aufdenbar zeigen, daß er auch auf einer anderen Seite spielen kann, und er schuf die „Mona Banna“ (1902). Das schone Weib, das unter jenem Mantel nackt über die Bühne zu gehen hat, mußte ein Schläger werden und wurde es auch. Maeterlincks Freunde bemühten sich umsonst, auch dies Werk symbolisch zu erklären; aber immerhin hat er damit sowie erreicht, daß das große Publikum auf sein Schaffen aufmerksam wurde. Er ist auch danach wieder zur alten Jahre zurückgekehrt und hat uns noch einige tiefe Legenden über Gott, Menschen und Natur geschenkt.

Im Folgenden geben wir eine Anzahl schöner Bemerkungen und Aussprüche des Dichters aus seinen Werken. Die Werke Maeterlincks sind erschienen in Eugen Diederichs Verlag in Jena. Seine Hauptwerke sind: „Schah der Armen“, „Weisheit und Schicksal“ und „Leben der Bienen“. Eine grundlegende Biographie bereitet sein Ueberseher Friedrich v. Oppeln-Brönikowst vor und erscheint 1913 im gleichen Verlage.

Aussprüche Maeterlincks.

In jedem Weien lebt ein gewisses Verlangen nach Weisheit, das die meisten Zufälle des Lebens in Bewußtsein verwandelt könnte. Und was einmal in Bewußtsein verwandelt ist, gehört den feindlichen Mächten nicht mehr an.

Die Menschheit war bis auf diesen Tag wie ein Kranke, der sich rubelegend auf einem Lager wälzt; aber trotzdem sind ihr die einzigen wahrhaft tröstlichen Worte von Solchen gesagt worden, die zu ihr sprachen, als ob sie nie krank gewesen wäre.

Wir leben im Schoße einer großen Ungerechtigkeit, aber ich glaube, daß es trösterlich weder ein Zeichen von Ungerechtigkeit, noch von Grausamkeit ist, wenn man bisweilen weiß, als ob diese Ungerechtigkeit nicht mehr vorhanden wäre, denn dann kann man in sie aus seinem Kreise heraus. Es ist sehr nötig, daß Einzelne sich gestatten, zu denken, zu sprechen und zu handeln, als ob alle glücklich wären.

Wenn wir das Wort Schicksal aussprechen, stellt sich jedermann etwas Düreres, Schreckliches und Tödliches vor. Im Grunde ist es dem menschlichen Denken nur der Weg, der zum Tode führt.

Unser Glück hängt im Großen und Ganzen nur von dem anderen innerer Freiheit ab. „Unser wahres Schicksal“ liegt in unserer Seele, in unserer Lebensaufassung, in dem Gewicht, das schließlich zwischen den unlöslichen Fragen des Himmels und den ungewissen Antworten einer Seele eintritt.

Die unstoffliche Kraft, die in unserem Herzen leuchtet, soll vor allem um ihrer selbst willen leuchten. Tränen, Leiden und Wunden sind uns nur insoweit heilsam, als sie unser Leben nicht entmutigen.

Man hat uns das Leben gegeben, wir wissen nicht warum, das scheint klar; nicht, um es zu schwächen oder zu verlieren.

Im Grunde hätten wir, wenn wir den Mut besäßen, nur auf die einfachste, nützlichste, dringlichste Stimme unseres Gewissens zu hören, nur die eine völlig unbestreitbare Pflicht, ringum in einem möglichst weiten Umkreise so viel Leiden zu lindern, als wir vermöchten.

Alle, deren Gedanken der bemühtigsten Masse voraus-eilen, haben die Pflicht, alles zu zerstören, was die menschliche Freiheit behindert, gleich, als ob alle Menschen die Freiheit verlebten; wiewohl man doch weiß, daß sie erst lange nach ihrer Befreiung der Freiheit würdig sein werden.

Vielleicht kommt noch ein Tag, wo die Gerechtigkeit keine anderen Gebäude mehr bewohnen wird, als unser menschliches Gewissen; und von diesem Tage an wird sie wahrhaft herrschen, in dem Schmeigen, welches das geheiligte Element ihres Lebens ist.

Die erhabenen Ruine der großen Tragödien und Dichtungen sind nichts anderes als mythische Ruine, die dem äußeren Leben dieser Dichtungen und Tragödien nicht angehören.

Es genügt nicht, eine Wahrheit zu besitzen, die Wahrheit muß uns besitzen.

Es ist viel weniger wichtig, sein Leben umzuformen, als es wahrzunehmen, denn es formt sich von selbst um, sobald man es gesehen hat.

Man muß gelitten haben, um gut zu sein; aber vielleicht muß man Leiden verursacht haben, um besser zu werden.

Es handelt sich nicht um das, was zwischen uns vorgeht, sondern um das, was in uns stattfindet, über den Leidenschaften und der Remunit.

nung genommen, doch konnte dies erst einen größeren Umfang annehmen, als die künstlichen Düngemittel die Kultur unterstützen. Neuerdings wird der Wert der obersten Schichten der Torfschicht immer mehr gewürdigt, indem sie als Torfstreu zur Düngung benutzt und als Dünger-Erhaltungsmittel sehr geschätzt wird. Die großen Fabriken und die gewaltigen, mit abgegrabenem Torf besetzten Flächen, die man in der Nähe der Bahnhöfe Strödhäufen und Aidenrofen sehen kann, sind Zeugnis dafür, daß man es in unserer Gegend verstanden hat, den Herderungen der Zeit gerecht zu werden. Daß für diese Zwecke abgerostete Sand enthält in seinen unteren Schichten nicht überall gleich viel Eisen, es wird aber nach dem Abgraben auch der Kultur erschlossen und kann dann gleich gut als Ackerland wie als Weide hergerichtet werden. Nach dem Urteile von Sachverständigen, u. a. nach der Meinung des Schuldirektors Hunteemann, läßt die Bewirtschaftung unserer Moorländerereien noch zu wünschen übrig, wenn auch andererseits von ihm anerkannt wurde, daß hier in den letzten Jahren doch Fortschritte gemacht worden sind. Die Kenntnisse von der Anwendung der künstlichen Düngemittel werden infolge von praktischen Versuchen immer mehr, die Vorteile der Auswahl des Saatgutes werden immer mehr gewürdigt und der Nutzen der Drainage wird immer mehr erkannt. Ich bin überzeugt, daß wir nur noch einige Jahre Zeit gebrauchen, um mit anderen Gegenden in Reich und Glück zu stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Maufer der Stubenvögel, besonders der Kanarien.

Alljährlich haben unsere Stubenvögel eine für ihre weiteres Leben sehr bedeutungsvolle Periode durchzumachen, nämlich das Erneuern des Federkleides, die „Maufer“ genannt. In den Monaten Juli und August, meistens erst im September, wechselt der Vogel sein Gefieder, was unter normalen Umständen 6—8 oder auch 10 Wochen in Anspruch nimmt. Wo bisher fröhlicher Gesang erklang, ist dieser jetzt verstummt; verdrießlich hocht der kleine Sänger in seinem Käfig. Die alten beschmutzten und zerklüftigen Federn fallen aus und werden durch neue farbeprächtigere ersetzt. Dieser Prozeß greift den Vogel sehr an: er fühlt sich krank, ist missetimmt und unruhig, nervös und reizbar. Er frisst nicht mehr, schläft wenig und hat fast kein Lust, zu streifen.

Wie ist der Vogel während der Maufer nun zu behandeln? Da der gute Verlauf der Maufer für seine weitere Gesundheit von einschneidender Bedeutung ist, so erfordert die Pflege des Tierchens jetzt eine besondere Aufmerksamkeit. Man lasse den Vogel möglichst in Ruhe, das Greifen und Herausfangen aus dem Käfig muß absolut vermieden werden, um jede Aufregung fernzuhalten. Auch darf der Käfig, sowie dessen Standort nicht gewechselt und niemals der Vogel, in ein anderstempertes Zimmer gebracht werden, da hierdurch eine Störung der Maufer eintreten und der Vogel ernstlich erkranken könnte.

Die Fütterung bleibt wie bisher, man gibt vielleicht etwas mehr Eingütter, achtet aber immer darauf, daß auch Käben gefressen wird. Letzteres muß immer Hauptnahrung bleiben. Ein Stückchen Apfel oder roter Gurk wird gern genommen. In den Sand des Käfigbehälter streue man etwas zerdrückte Eierhäuten oder stücke ein Stückchen Zedra (Tintenfischhäute) zwischen die Gitterstäbe. An beiden wird eifrig geknabert. Der Instinkt sagt dem Tierchen, daß Kalzium aus dem Kalk aus dem Sande notwendig sind. Geben ihm also man sorgfältig darauf, daß jegliche Zugluft ferngehalten wird. Badenwasser ist bei genügender Stubenwärme täglich zu geben und der Käfig recht sauber zu halten. Der Vogel maufert von hinten nach vorn, also die Schwanzfedern werden zuerst, die Kopfdecken zuletzt erneuert. Wenn der Vogel ganz abgemauert hat, ist sehr schwer wahrnehmbar. Das sicherste Zeichen ist der wiedererlebende Gesang. Zuerst klingt es noch sehr schwach und trümpelhaft; bald aber, nach einiger Übung, werden die Töne voller und runder, bis zuletzt wieder von früh bis spät der volle Gesang erklingt. Bis dahin lasse man den Vogel in Ruhe und beachte obige Winke, dann wird so leicht keine Unterbrechung in der Maufer mit all ihren üblen Folgen eintreten, sondern der Pfleger oder die Pflegerin durch rechtlichen Gesang und zuträgliches Wesen belohnt werden.

Berein der Züchter edler Kanarienvögel,
J. V. Emil Friedrichs.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Kampf ums Recht!

In den letzten Nummern der „Nachrichten für Stadt und Land“ wurde so viel über die hohen Milchpreise geschrieben. Bekanntlich bin ich kein Freund der Windler, sondern entschiedener ein Begruer jeglicher agrarischen Bewegung. Ich habe als Soldat den Garbeschern vor meinem Helm getrotzt. Dador stand das Wort: „Saum culme“, auf Deutsch: „Einem jeden das Seine“. Der Arbeiter hat Recht, zu streiken und sich zu organisieren. Ein Beamter kann nicht streiken: es werden ihm aber Gehaltszulagen bewilligt durch Beschlässe der Behörden usw. Wenn nun die Landwirte in der Umgegend von Oldenburg an dem Milchpreis für den Liter 20 Pf. festhalten, kann ich sie nicht darin verurteilen, heute ist jeder Mensch sozial. Unter dem Wort „sozial“ versteht ich so viel, daß ein jeder seine Lage verbessern will. Wer nicht sozial denkt, ist reaktionär. Selbst der Kaiser von Deutschland, der in gleicher Eigenschaft König von Preußen ist, hat ferseinerzeit als solcher auch Zulage bekommen und bezieht nebenbei auch Landwirtdienst. (Was bei ihm die Milch liefert, weiß ich nicht). Es scheint mir, als wenn der Aristokratische Vangelosse hat. Das hier ist teuer geworden, überhaupt die sämtlichen altbolschischen Getränke. Warum kann die Milch auch nicht etwas teurer werden? Ich verkehre als Gast in Arbeiterkneipen, wo auch Karten gespielt wird, Solo, Schachkopf, amerikanischer Elat und dergleichen, oder Papoleon, Stich zu 5 Pf. Ich kenne daneben Leute, die nach der Insel Rorkum auf die Robbenjaag geben, aber auch auf die Milchpreise schimpfen. Ich kenne ferner Leute, die Sekt und Wein trinken und ebenfalls auf die Milchpreise schimpfen. Es wird von den Beamten und deren Söhnen so viel Sport getrieben; es werden von deren Töchtern und Frauen alle neuen Moden mitgemacht, enge Röde, Säubchen, Hüte wie Wagenräder, Kostüme und dergleichen getragen.

Es werden in feinsten Hotels die ausgesuchtesten Speisen gegessen, und warum auch nicht, wer's leisten kann? Die kleinen Landwirte aber haben in den letzten Jahren genug zu kämpfen gehabt. Man kann den Landwirt nicht darin verurteilen, wenn er an den Milchpreisen festhält.

Der rote Schind aus der Wiesenstraße.

Der sogen. Leinpfad an der Hunte.

Während der letzten warmen Tage im Juli-Monat bildete der Weg an der Hunte entlang, der sogen. Leinpfad, einen recht beliebten Spazierweg. Auch in den „Nachrichten“ wurde ja des öfteren mit Recht auf die wirtschaftlich schöne und abwechslungsreiche Partie an der Hunte hingewiesen. Sonntag war Einfender Zeuge, wie ein Besucher der anliegenden Wiesen in grober Weise Postkarten aufforderte, sich „zurückzuführen“. Nun steht allerdings gleich hinter der Flussbadeanstalt eine Tafel mit der Aufschrift: „Unberedete Ueberwegung über den Leinpfad ist verboten“. Aber ich frage das Großherzogliche Kanalbauamt: Was soll eine so lächerliche Warnung, wo des Sommers Hunderte dies Verbot ignorieren in dem gefunden Empfinden, mit Zug und Recht sich des heimatischen Flusses freuen zu dürfen? Mit einem Wort gesagt: Es ist die allerhöchste Zeit, daß dieser allgemein zum Spaziergang benutzte Weg als öffentlicher Weg bezeichnet wird, damit der Erholung suchende Städter vor solcher Behandlung, wie man sie am Sonntag beobachten konnte, absolut verschont bleibt.

Die Kolonisten in Streckermoor.

Erwiderung auf das Eingelands in Nr. 21 d. Bl. Nicht, was da geschrieben wurde, sondern das, was der Schreiber oder dessen Hintermann zwischen den Zeilen lesen lassen will, will ich beleuchten. Der Zweck dieser Zeilen soll sein, der Landeskulturverwaltung, dem Amte und den Kolonisten ein auszuweichen, wie man zu sagen pflegt. Nicht Milch ist der Lage der Kolonisten ist die Ursache zum Verbrechen genannter Zeilen, sondern ein gewisser Charakterzug, den man schlechtweg Lieberstadt nennt. Die Sache, Leute mit Schmutz aus dem Hinterhalte zu bewerfen, ist die Ursache und die Triebfeder zur Abwendung des Eingelands. Zur Aufklärung sind daher einige Bemerkungen nötig. Wer Geld besitzt und landwirtschaftlich sich betätigen will, wird nicht Kolonist, sondern er kauft sich eine fertige Stelle, wenn ein Kolonist muß schwer arbeiten und hat in den ersten 3 bis 5 Jahren viel Sorgen und Mühe, bevor er den Lohn für seine Arbeit erhält, denn das Land ist verkauft und tot durch das Jahrzehnte, auch jahrhundertlanges Liegen in Heide und Sumpf. Dies Land in Kulturland umzuwandeln, ist seine letzte Arbeit für denjenigen, der nur von seiner harten Arbeit mit vielleicht einigen hundert Mark Spargroschen aus Wert geht. Dazu gehört Einnahme der letzten Großen, wenn er sein Ziel erreichen will. Wer mit dieser Begabung ausgestattet ist, der erreicht sein Ziel, B., aus dem Oedland wird Kulturland und ernährt seinen Heifer ausreichend; er bricht nicht zusammen. Beweis sind die älteren Kolonien und Einzelbesitzungen, die sich aus Oedland entwickelt haben. Wer die Besitzer der Kolonien kennt, findet leicht den Schlüssel zur Lösung des Geheimnisses des Zusammenbruchs. Das Eingelands will aber ja die Tatsache nicht dokumentieren, sondern will das Publikum irreführen, indem es andere Momente heranzuziehen versucht, und zwar an den Haaren, denn es was hat das Reform-Gasthaus mit den Konturen zu tun, da es so allem Ueberflüssigen auch noch geschloffen ist. Hier spricht nur der Berger heraus, daß der Einfender oder der Hintermann keine Konzession erhalten hat, denn es hat wirklich kein Mensch ein Interesse daran, ob eine Wirtschaft mehr oder weniger vorhanden ist, als der Interessent selbst. Das leuchtet doch wohl jedem Leser ein. Also: keine Konzession erhalten, abschlägig beschieden! ist ja niederschmetternd, denn es angeht. — Nun zum Weh der Kolonisten. Dieses ist, davon kann jeder sich überzeugen, jedenfalls nicht schlechter als das in der Umgegend. Natürlich ist eine Kultur für alle Fortweide, namentlich, wenn solche abnorm trodene Jahre wie vergangenes Jahr eintreten. Im Mai der Frost, darauf die trodenden Ostwinde, dann kann eine Kultur nicht standhalten. Auch in diesem Frühjahr sind die Niedererschläge um Streckermoor herumgezogen, jedoch selbst alte Bewohner behaupteten, daß sie so etwas in zwanzig Jahren noch nicht erlebt hätten. Was den Kredit der Müller anbelangt, so ist ein jeder fleißiger, nüchtern Kolonist darauf überhaupt nicht angewiesen, zum größten Leidwesen des Einfenders. Man kann den Schmerz wohl nachfühlen, wenn die Kolonisten durch Zusammenbruch den Zentner Weh diesen teuren Winter hindurch 50 A bis 1 A billiger durch ihren Konsumverein beziehen konnten und obendrein gute Ware hatten. Der Einfender gehört jedenfalls zu den „Idealmenschen“, die die Zunge schmalzen über die teuren Futtermittel in diesem Winter; desto besser kann man die Geldverlegenheit ausmühen und die Verbraucher ausfangen. Außerdem kann jeder Kolonist, der kultiviert, unter Bürgerschaft der Landeskulturverwaltung Darlehen von der Staatlichen Kreditanstalt unter günstigen Bedingungen erhalten. Bedingung ist natürlich, daß das Geld auch nutzbringend angewandt wird. Wie die Leser also sehen, ist die Lage der Kolonisten nicht schlechter, als die anderer Berufsstände. Ueberall kommen Konturen vor. Wer sich den Verhältnissen nicht anpassen versteht, wird von denselben überhäufigt. Das ist ein altes Naturgesetz.

Die nicht enttäuschten Kolonisten von Streckermoor.

Vermischtes.

Der Koffer der Prinzessin Friedrich Karl. London, 28. Aug. Vor dem Westminster Polizeigericht stand gestern Fritthard, dessen Prozeß um acht Tage vertagt worden ist, unter der Anklage, die Tasche der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen im Besitz gehabt zu haben, obwohl er wusste, daß sie gestohlen sei. Die Verhandlung nahm einen interessanten Verlauf. Der Anwalt der Wahngesellschaft erklärte, die Anklage nicht aufrecht erhalten zu können, da die Prinzessin sich höflich, aber bestimmt weigerte, ihren Diener oder ihre Jofe als Zeugen zu schicken. Unter diesen Umständen habe die Gesellschaft keinen Beweis, daß die Tasche ihr von der Dienerschaft ausgehändig wurde, und auch kein Recht zur Strafverfolgung. Für den Angeklagten führte der Verteidiger aus, daß der Zeuge Abraham die Unwahrscheinlichkeit geäußert habe, mit einer einzigen Ausnahme, daß der Angeklagte die Tasche gestohlen habe. Der Zeuge sei unglaubwürdig und ein notorischer Taschendieb. Der Richter schloß sich diesen Ausführungen an und entließ den Angeklagten, da auch die Polizei erklärte, kein Recht auf

die weitere Verfolgung Fritthards und auch keine Beweise in Händen zu haben.

Mit dem Flugapparat verbrannt. Saon, 28. Aug. Der Fliegerleutnant Chaudenier, der mit einem Doppeldecker von Douai nach Chalons fliegen wollte, klappte bei Groch-sur-Serre ab. Der Apparat ging in Flammen auf. Der Fliegeroffizier verbrannte.

Spyonage in Diensten Frankreichs. Zu einem neuen Spionagefall in Banne bei Bochum schreibt der „Berl. Lok.-Anz.“: Der unter dem dringenden Verdacht der Spionage zugunsten Frankreichs verhaftete Bolter Häusner war vor etwa zwanzig Jahren einfacher Zimmermann, gab sich aber den Anschein und den Titel eines Ingenieurs und versuchte dabei, Militärgeheimnisse an Frankreich zu verkaufen. Dabei wurde er gefaßt und mußte seinen Spionage-Versuch mit längerer Gefängnisstrafe büßen. Er suchte dann an verschiedenen Orten Stellung, geriet aber erneut verschiedentlich mit dem Strafgesetz in Konflikt. Er hatte sich u. a. wegen Einbruchsdiebstahls und Weineides zu verantworten und hat eine Gefängnisstrafe von etwa zehn Jahren auf seinem Konto. Häusner hat sich verschiedentlich im Auslande aufgehalten, hauptsächlich in Frankreich. Vor etwa zehn Monaten kam er als Bolter nach Banne und wurde bei Kanalbauten beschäftigt. Er ist fünfzig Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes. Seine Frau lebte eine Zeit lang von ihm getrennt in der Nähe von Berlin, zog aber vor vierzehn Tagen wieder zu ihrem Manne nach Banne. Der Verhaftete spricht mehrere Sprachen fließend. Bei seinem Spionageverbrechen handelt es sich um die Witzteilung von Mobilmachungs- und Fahrplänen an Frankreich. Für seine Spionagetätigkeit bezog er von Frankreich 12 000 Mark. Die Entdeckung der Spionage erfolgte durch Auffangen eines Briefes, der in die Hände der politischen Polizei fiel. Diese erlittete Anzeige bei der Polizei in Bochum, und von ihr wurde der Verdächtige durch Kriminalkommissar Müller mehrere Wochen lang beobachtet. Ein fingierter Brief, der von Häusner unter Chiffre nach Berner verlangt worden war, wurde von einem Jungen abgeholt. Dabei fügte es der Zufall, daß ein ganz Unbeteiligter als der Spion verhaftet wurde, dessen Unschuld sich aber bald einwandlos nachweisen ließ. Es wurde jetzt ermittelt, daß Häusner der Täter war. Er wurde in dem Augenblick verhaftet, als er Vorbereitungen zu einer Reise nach Paris traf. Bei einer Hausdurchsuchung wurde ein reiches schriftliches Material gefunden. Der Verhaftete leugnet bisher freilich noch alles ab.

Ein tobsüchtiger Korporal. Aus Lemberg wird telegraphiert: Der Korporal Adam Zufawski, der bei einer Rauferei mit Arbeitern am Kopfe verletzt wurde, bekam in der Kaserne einen Tobtsüchtigenanfall. Er begab sich mit drei geladenen Gewehren und zahlreichen Patronen in ein Mannschafsimmer im zweiten Stockwerke und feuerte gegen jeden, der die Tür des Zimmers öffnen wollte, Schüsse ab. Es entstand eine ungeheure Panik. Die Feuerwehre wurde herbeigerufen, die auf den Tobtsüchtigen aus einer Feuerpritze Wasser gab. Schließlich wurde die Mutter des Tobtsüchtigen geholt, die sich entschloß, zu ihrem Sohne vorzudringen, und ihm Braantwein in einer Flasche anbot. Zufawski griff nach der Flasche. Im selben Augenblicke fielen drei Soldaten über ihn her, der sich noch immer verzweifelt wehrte und sogar einen Schuß gegen seine Mutter abgab, ohne jedoch zu treffen. Von neuem drangen sechs Soldaten auf ihn ein, denen es schließlich gelang, ihm Fesseln anzulegen und ihn ins Militärspital zu bringen. Glücklicherweise wurde bei der Schießerei niemand verletzt.

Humoristisches.

Korbischer Humor. Ein schwerer Fall. Ein kleiner Junge steht laut weinend an einer Straßenecke. Ein fremdbildlicher Herr tritt zu ihm und fragt: „Warum weinst Du, mein Junge?“ — „Ich habe mich verlaufen!“ — „Nun, Du mußt nicht gleich den Mut verlieren. Wo wohnst Du denn?“ — „Das — das weiß ich nicht. Mir sind heute umgezogen. Hu-hu-hu!“ — „Na, wie heißt Du denn?“ — „Das — das weiß ich auch nicht. Na — Mama hat sich heute wieder verheiratet!“

Die Beduht. „Liebes Kind, warum läufst Du am hellen Tage mit der Beduht umher?“ — Karichen: „Mein Bein ist eingeschlafen.“

Geschäftliche Mitteilungen.



Nur noch heute und morgen

dauert mein großer

Saison-Räumungs-Ausverkauf

und soll das gesamte große Lager bis zum 31. August 1912 für die hereinkommenden großen Winterwarensendungen geräumt werden.

Schluss Sonnabend abend 9 Uhr.

Ludwig von Häfen, Schuhlager und Schuhmacherei, Oldenburg, Achternstr. 55,

neben der Dänischen Fischhandlung.

Lesen Sie bitte genau auf Firma Ludwig von Häfen und Achternstr. 55.
Sonntags geöffnet von 8-10 Uhr vormittags und von 12-2 Uhr nachmittags.

Klub Fidelitas
Sonntag, 1. Septbr.:
Großes Herbstfest,
bestehend aus
Humoristischem Bösen Bubenball
in dem aus lebenswichtige mit hundertern Bildern nach dem Original-Werke von Wilhelm Busch decorierten Saal von **Kirsten's Etablisement** (vormals Frohns), **Osternburg.**
In den Tanzpausen: Aufführungen u. Belustigungen.
Große Polonaise.
Aufftreten der Bösen Buben **Max u. Moritz.**
Alder Scherz ist erlaubt.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Der Vorstand.

Auktion.
Streefemoor. Der Bräutigam Georg Gahler dabeilist ist wegzugshalber am
Montag, den 16. Septbr. 1912,
nachm. 3 Uhr,
in und bei seiner Wohnung:
1 Ziege,
5 Futter Schweine,
12 Ferkel,
alsdann 6 Wochen alt,
9 Scheffel Hafer,
in Heden stehend (Meljener und Logowooer, 1 Abfaat),
1 Drechselmaschine mit Göpel
und stehendem Schüttler (soft neu),
3 Ackerwagen, 1 Geflügelkäfig,
1 Eisenpandbeischel, 1 Patent-Düngerstreuer,
1 Hauschlemppe und Hauschleppform:
1 Ackererschrank, 2 Tische,
1 Kommode, 1 Küchenschrank,
1 Nähmaschine, 1 Bettstelle,
2 Futtertarnen, Brotschneidemaschine, 1 bl. Rollenwagen,
1 Weckuhr;
ca. 12 Kubik Toth, m. h. reze Hausen Feuerholz und was sich sonst vorfindet;
ferner:
ca. 10,000 Pfd. Stroh
und plm. 9000 Pfd. Heu
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
* Kippen, Auktionator, Kirchhatten.

Männergesangsverein „Einigkeit“, Oldenburg.
Sonntag, den 1. September:
Tanzkränzchen
im Lokale **Zur Linde, Dfener Chaussee** (Zimb. G. Krüdeberg).
— Anfang 8 Uhr. —
Hierzu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Nordermoor. Moorriemer Schützenverein
Am Sonntag, den 1. Septbr.:
Becher- u. Preisschießen.
— Anfang 2 Uhr. —
Tanzkränzchen.
Es laden sich dazu ein
Der Vorstand. G. Abeler.

Kriegerverein Oldenburg
Vor dem Teilgenüßort:
Zur Teilnahme an der Sedanfeier versammeln sich die Kameraden am Sonntag, den 1. September, morgens 7 Uhr, im Vereinslokal. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Veteranenverein Oldenburg.
Zur Teilnahme an der Sedanfeier — feiert am Sonntag, Gottesdienst in der Garnisonkirche, nachm. 8 Uhr, auf den Grabern verli. Kameraden, auf dem Gertrudenneuen fahrt. u. fath. Kirchhofe versammelt sich die Kameraden um 7.40 Uhr vorm. (1. 9. 1912) bei Gramberg a. Markt. Duntl. Ans., Jöhnder, Ord. u. Ehrenz.
Der Vorstand.

Neues Delikatess-Sauerkraut
besonders wohlschmeckend.
Pfd. 15 Pfg.
Neue Salzgurken
empf.
D. G. Lampe.

Turnverband Stadt u. Amt Oldenburg.
Sedanfeier
am 1. September auf dem Sportplatz des Fußball-Klubs „Germania“ in Donnerschwee.
Programm.
2 1/2-5 Uhr: Wettturnen der Turner und Soldaten.
5-7 1/2 Uhr: Mannschafschämpfe und Spiele.
7 1/2 Uhr: Siegereverenz.
8 Uhr: Nommers und Festball.
Der Festball schließt sich dem Nommers gegen 10 Uhr abds., an.
Eintrittspreis zum Festball für jedermann 10 P.
Der Vorstand.

Café Krey, Oldenburg.
Sonnabend, den 31. August:
Billard-Soiree
des Weltmeisters
Hugo Kerkau.
Grossartige Kunst-, Scherz- und Phantasiestösse.
Anfang 8 1/2 Uhr abends.

Öffentliche Versammlung
am Sonnabend, den 31. August, abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal, Weststrasse.
Thema: **Mittel und Waffen zum Befreiungskamp.**
Referent: Genosse **Frasunkiewicz.**
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Einberußer.

Verein ehem. Jäger Oldenburg.
Zur Teilnahme an der Sedanfeier der Kriegervereine der Stadt Oldenburg versammeln sich die Kameraden am 1. Sept. 1912, morgens 7.45 Uhr, auf dem Marktplatze.
Um zahlreiche Beteiligung an dieser Feier bittet
Der Vorstand.

Rasteder Krieger- u. Kampfgenossen-Verein.
Der Verein hält am Sonntag, den 1. Septbr., die **erste Schießübung**
auf dem Schützenplatze ab. Anfang nachmittags 3 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung eruchet
Der Vorstand.
Bardenfleth, Schön, ger. Speertraf wieder ein. S. Weiners.
Bokel b. Wieselshede. J. verli. Sechswochenfeier.
S. Jillicich.

Krieger-Verein der Landgem. Oldenburg.
Versammlung
am Sonntag, den 1. September, abends 7 Uhr, im Vereinslokal.
Zur Feier des Tages von Sedan findet am Montag, den 2. September, abends 8 Uhr anfangen:
Ball
im Vereinslokal statt, wozu die Kameraden mit ihren Damen recht zahlreich erscheinen wollen.
D. S.

Kriegerverein Loh-Barghorn
Zur Feier des Sedantages am Sonntag, den 1. Sept. d. J.:
Ball
im Vereinslokal. Anfang 7 Uhr. Die Mitglieder versammeln sich um 6 Uhr nachm. beim Bahnhof Loh. Von da aus March durch den Ort.
Hierzu laden freundlich ein
Joh. Schmidt. Der Vorstand.

Sandkrug. Kegellub Gut Holz.
Am Sonntag, den 1. Septbr.:
Großes Sommerfest, Preiskegeln
bestehend aus
Ball
mit nachfolgendem
Augenbuden und Karussell am Platze.
Das Preiskegeln findet am Sonntag und Montag statt.
Geldpreise.
Hierzu laden freundlich ein
G. Billers. Der Vorstand.

Residenzkeller, Restaurant
Heiligengeiststrasse 32.
Inhaber:
Hermann Ahrens.
Jeden Sonnabend:
Danneberg-Konzert.
Anfang 8 Uhr.
Gut gepflegte hiesige und fremde Bieres,
Weine und Spirituosen — erster Firmen. —
Kaltes und warmes Büffet.

Schützen-Verein Meljendorf.
Am Sonntag, den 2. September:
Examen- und Prämienschießen
mit nachfolgendem
Ball
Beginn des Schießens um 2 Uhr, des Festalles um 7 Uhr abends.

Verein Vhem. Oler Oldenburg.
Zur Teilnahme an der Sedanfeier der Stadtoberbürger Kriegervereine versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 1. Sept., 7.40 Uhr vormittags, auf dem Marktplatze. Zahlreiche Beteiligung ist dringend geboten.
Der Vorstand.

Zwischenahner Kriegerverein „Grüner Hof“.
Am Montag, den 2. Septbr., zur Feier des Sedantages
Militär-Konzert
von der Kapelle des Oldemb. Inf.-Regts. Nr. 91. Beginn des Konzertes abends 8 1/2 Uhr im illuminierten Garten.
Anschließend an das Konzert findet um 8 Uhr abends die Aufführung des großen melodramatischen Schlachtenpossvens 1870/71 statt.
Nach dem Konzert
Ball
Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Nichthausersfeld.
Am Sonntag, den 1. September:
Ball
wozu freundlich einladet
Geinrich Seising.

Osternburg. Großes Preiskegeln
am 1. u. 2. Sept.
Zur Verkegeln gelangen Schafe, Gänse, Enten usw.
Hierzu ladet freundlich ein
August Frohns.

Unions-Garten. Konzert
der **Inanterie-Kapelle.**
Anfang 8 Uhr.
Es laden freundlich ein
Thomas. Ehrlich.

Rastede. Hof von Oldenburg.
Am Sonntag, den 1. Sept.:
Ball
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlich ein
Georg Hiler.
Abendzug nach Oldenburg 11.08 Uhr.

Tanzunterricht
in der neuen Loge, Theaterwall.
Weitere Anmeldungen für die Herbst-Kurze dabeilist oder Hansstrasse 4 erbeten.
Osterwind.
Wahmed. Zu verkaufen ein Bullenfab, 8 Tage alt.
Geint. Schwaring.

3. Beilage

zu Nr. 237 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 30. August 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur dieser mit Anzeigenbelegungen versehenen Originalausgabe ist nur um genaue Nachrichten gebietet. Änderungen und Zusätze über Inhalt und Umfang sind nur nach Vereinbarung.

Oldenburg, 30. August.

*** Heimatschau.** Ueber engere Heimat verfügt im Vergleich zu anderen Teilen Deutschlands über wenig Waldbesitz. Teils mehr hat man Ursache, die bestehenden Holzungen möglichst zu erhalten. Da ist es außerordentlich betrübend, wenn selbst die Gemeinden diese Rücksicht auf die Allgemeinheit außer Acht lassen, um durch den Verkauf des Holzes eine Einnahmequelle zu gewinnen, wie es namentlich in Dötlingen der Fall ist. Hier soll der Weg vom Bahnhof Zimmer nach Klattenhof aufgekauft werden. Der Weg führt aber durch den noch viel zu wenig bekannten Stübe, und zwar durch die herrliche Tannenallee. Diese soll verschwinden und die Tannen verkauft werden, um mit dem Erlös einen Teil der Chauffeebaustufen zu beschreiten. Die Tannen sind zwar von der Forstverwaltung gepflanzt, im Projektwege ist dieser aber das Eigentumsrecht ab- und der Gemeinde Dötlingen zuerkannt worden. Ein Teil, freilich nur ein kleiner, ist schon abgeholzt worden. Sollten Regierung und Landtag hier nicht eingreifen können, indem sie eine größere Beihilfe für den Chauffeebau bewilligen, als es der Forstverwaltung möglich ist, und die Gemeinde Dötlingen dagegen verpflichtet, den ihr gehörigen Waldbesitz im Zuge unversehrt zu lassen, oder besser noch, von der Chauffee durch den Stübe ganz abzusehen und die Tannen zu einem angemessenen Preise dem Staate zu überlassen? (Wo sind die zukünftigen Heimatschutze?)

*** Landwirte und Obstzüchter.** Befragt sich mehr mit der Herstellung von Dörrobst! Bekanntlich werden jahraus jahrein Mengen von gedörrtem Obst aus dem Ausland eingeführt. Ein großer Teil der volkswirtschaftlichen Werte, die dafür ins Ausland gehen, könnte dem Inland erhalten werden. Die kleine schweizerische Gemeinde Mafra, mit 425 Einwohnern, stellt 2 1/2 jährlich für 40—50000 Fr. Dörrobst her. Wird die richtige Auswahl der zum Dörren geeigneten Sorten getroffen und zum maschinellen und genossenschaftlichen Betrieb übergegangen, so kann ein großer Teil der ausländischen Konkurrenz zurückgedrängt werden. Schon vor Jahren war der Wert der Obstsorten, die in 2000 amerikanischen Fahrten hergestellt und zum sehr großen Teil nach Europa ausgeführt werden, nach Schmolles Jahresbuch 1906, Heft 3, auf über 300 Millionen Mark geschätzt. „Selbst verdienen!“

*** Billardweltmeister** Kriska im Café Kren. Am Sonntag, den 31. August, trifft der berühmte Weltmeister Hugo Kerkau in Oldenburg ein. Es ist dem

rührigen Inhaber des Cafés Kren gelungen, den Künstler zu einer Gastspielvorlesung für Oldenburg zu gewinnen. — Hugo Kerkau wird gegen die besten Spieler Oldenburgs eine freie Karambolpartie auf 400 Points und eine Cadrepartie auf 200 Points aussetzen, wobei er seinen Gegnern außerordentlich hohe Vorgaben gewährt. Zum Schluß vollführt der Meister noch sein reichhaltiges Programm ausserordentlicher Kunst, Scherz- und Phantasiestücke, die stets eine Hauptattraktion für die Zuschauer bilden. Bestimmlich hält Kerkau seit langen Jahren den Weltrekord mit 7156 Karambolungen hintereinander, welche er in Zürich vollendete. Jedenfalls verspricht die Vorlesung am Sonntagabend im Café Kren recht genussreich zu werden, und dürfte der Besuch derselben aller Billardfreunden empfohlen sein. Das Spiel beginnt um 8 1/2 Uhr abends.

*** Der Klub Fideles** veranstaltet Sonntag, den 1. September, in Kirjens Etablissement (vormals Frohns) zu Oldenburg einen humoristischen Bösen-Bösen-Ball, verbunden mit akerbänd Besichtigungen in den Tanzpausen. Der Saal wird mit Bildern nach den Originalwerten von Wilhelm Busch dekoriert.

*** Der Naturklubverein** wird Sonntag, den 1. September, einen kleinen Familienausflug veranstalten, und zwar nach Walsloh. Treffen im Reichshaus dort nachmittags 4 Uhr. Der Rückmarsch erfolgt gegen Abend mit Laternen.

*** Der Radfahrerverein** von 1885 feiert sein Sommerfest Sonntag, den 1. September, in Walsloh-Vog. Die Teilnehmer fahren nachmittags mit den Bergnützungsgruppen bis Walsloh, von wo aus ein gemeinschaftlicher Speisegang durch die Rastler Schweiz nach dem Parkhaus angetreten wird. Nach der Kaffeepause erfolgt der Weitermarsch nach Voserberg, wo Gesellschaftsspiele, Kinderbelustigungen und ein Tanzkränzchen für Unterhaltung der Teilnehmer sorgen werden.

*** X Eersten, 29. Aug.** An der Sedanfeier des Turnverbandes Stadt und Amt Oldenburg in Donnerschwee ist eine zahlreiche Beteiligung seitens der Männerabteilung des hiesigen Turnvereins zu erwarten. Der Vormarsch erfolgt mit Fahne um 1 Uhr. Die diesjährige Rekrutenaufnahmefeier, verbunden mit Tanzkränzchen, findet am 8. September statt, wozu Anmeldungen schon jetzt in den Turnstunden entgegengenommen werden.

*** Donnerschwee, 30. Aug.** Ein Vierteljahrhundert im Dienste der allgemeinen Turnfrage hat der Donnerschweer Turnverein in diesem Jahre vollendet. So lang die Zeit auch ist und so viele Veränderungen sie dem Verein

gebracht hat, immer ist man bemüht gewesen, der Sache zu dienen und sie zu fördern. Den Ehrentag will der Verein am Sonntag in Verbindung mit der Sedanfeier des Turnverbandes festlich begehen. Die Festtage beginnt nachmittags 1 Uhr mit der Kampfrichterprüfung, um 1 1/2 Uhr marschieren sämtliche Teilnehmer vom Pferdemarkt aus in geschlossenem Zuge nach Donnerschwee. Auf dem Sportplatz beginnt um 2 1/2 Uhr das Wettrennen und um 5 Uhr finden die Mannschaftsstämpfe und Spiele statt. Am Wettrennen beteiligen sich auch Soldaten des hiesigen Infanterie-Regiments. Nach der Siegerzerkundung beginnt um 8 Uhr der Stommers mit nachfolgendem Festball im „Grünen Hof“, wozu ein schönes und abwechslungsreiches Programm vorbereitet ist.

*** Chünke, 29. Aug.** Der hiesige Kriegerverein feiert den Tag von Sedan Sonntag, den 1. September, durch einen Ball im „Müggenhof“. An diesem Abend wollen auch die Krieger ihres langjährigen Invenarverwalters, des Wirtschaftsleiters Heinrich Witt, der am 1. November d. J. wegen Fortzugs sein Amt niederlegt, gedenken.

K. Lon, 30. Aug. Der Kriegerverein Loh-Barghorn feiert sein diesjähriges Sedanfest am Sonntag, den 1. September, in hiesiger Weise. Bei der Friedenseide wird Hauptlehrer Raack eine Ansprache halten. Um 7 Uhr beginnt der Festball im Vereinslokale.

(1) Delmenhorst, 30. Aug. Unsere heimische Industrie ist in einer händigen gefunden Entwicklung begriffen. Die Versandabteilungen der Werke sind voll beschäftigt und es liegen auch sonst Aufträge vor, die eine volle Produktion auf lange Zeit hinaus garantieren. Hand in Hand mit diesem florieren Geschäftsgange geht auch die Bautätigkeit der einzelnen Werke. Die Hansawerke haben ihren großen Erweiterungsplan, der einen vollständig neuen Betrieb in sich birgt, fast vollendet. Auch die Anterwerke hat in diesem Jahre mehrere größere Bauten ausgeführt. Wie bestimmt verlautet, soll außerdem noch in diesem Jahre eine weitere Vergrößerung dieses Betriebes vor sich gehen. Namentlich bei den Schlüssel- und Hansawerken, soll auch hier ein vollständig moderner neuer Betrieb errichtet werden, wodurch die Anterwerke eines der bedeutendsten Betriebe in der Branche werden dürfte. Die Zahl der Arbeiter wird durch diese Betriebserweiterungen ständig vermehrt, und durch diese erfreulichen Aufschwung der Industrie wird auch die Bautätigkeit am Orte vorteilhaft beeinflusst. Im Jahre 1913 läuft übrigens der Tarif ab, den die Schlüssel- und Anterwerke mit ihren Arbeitern abgeschlossen haben. Von den Arbeitern werden aber Voraussetzungen nach erhebliche Reauforderungen gestellt werden.

Frauenliebe und Leben.

Roman von G. Hart.

17) (Fortsetzung.)

Am nächsten Tage hatte er gerade die Kasse geschlossen und sah noch grübelnd allein vor seinem Pult. Er dachte nach, ob er seinen alten Freund und Berater nicht um ein Darlehen anheben sollte, als dieser eintrat.

„Ich warste anen auf Sie, lieber Winter, und da Sie nicht erschienen, kam ich heraus. Was sagen Sie noch so schwermütig da? Wo fehlt's?“

„Am Geldbeutel, Herr Vorn, er hat ein Loch.“

„Nun, ich hoffe, es soll sich bald schließen. Können Sie schnell eine größere Summe flüssig machen? Wir können ein großartiges Geschäft entwerfen. Eben erhalte ich von meinem Better ein schriftliches Telegramm aus Brüssel, das die halb verfallene Opernkapelle von einem sehr kapitalhaltigen Konjunktur übernommen werden soll, die Unterhandlungen sind dem Abschluss nahe. Mit dem Augenblick müssen die jetzt fast wertlosen Aktien steigen, denn die Grube ist tatsächlich sehr wertvoll, es gehört nur zu ihrer Ausbeutung ein großes Kapital, als bisher vorhanden war. Wenn wir jetzt aufkaufen, was zu haben ist, können wir in Jahresfrist das Doppelte der Anlage beizugehen, wenn nicht mehr.“

„Es ist sehr lebenswichtig von Ihnen, meiner Frau so zu geben, lieber Herr Vorn.“ sagte Winter, „ich bin nicht, wie ich Ihnen danken soll, daß Sie mich so als Schleppstap nehmen.“

„Es ist mein Ehrgeiz, Sie zum wohlhabenden Mann zu machen, Herr Winter.“ lächelte der alte Herr. „Ich reisende Frauen braucht reichliche Mittel als Hilfe für ihre Schönheit. Ich alter Praktikus glaube Ihnen gute Dienste leisten zu können. Das Spekulieren — natürlich in bescheidenen Grenzen, die meine Existenz nicht gefährden — ist eine Art Sport von mir, und ich habe meine Genießmänner, denen ich wieder in anderer Art diene, in aller Herren Länder. Sie dürfen mir schon trauen. Wieviel glauben Sie anlegen zu können?“

Die Herren vertieften sich, während Winter das Kassenzimmer abschloß, noch in ein Gespräch über die zu treffenden Maßnahmen und gingen dann zusammen heim. Herr Vorn wollte noch Frau Kastina einen Besuch machen, er war ein großer Verehrer schöner Frauen.

In dieser Nacht schlief Winter fast garnicht. Nach dem, was ihm Vorn gesagt hatte, war mit den Aktien der Opernkapelle ein großartiges Geschäft zu machen, und zwar in sehr viel kürzerer Zeit, als Vorn angegeben hatte. In etwa drei Tagen würde die Nachricht vom Uebergang der Grube an die neue Gesellschaft in die Presse kommen. Das mußte gerade für die ersten Tage oder Wochen einen Anstieg des sehr darniederliegenden Papiers zur Folge haben, denn so wie Vorn mußten viele denken, und die härtere Nachfrage mußte sofort den Kurs heben. Wenn er sehtausend Mark anlegte, so erhielt er etwa den dreifachen Nominalbetrag an Aktien, und wenn er diese nach kurzer Zeit wieder verkaufte, so mußte selbst ein geringer Anstieg ihn schon aus seiner augenblicklichen Verlegenheit befreien. — Eine Kassenevidenz war einzuweilen nicht zu fürchten, da sie erst kürzlich nachgefunden hatte. Warum sollte, was zweimal gegliedert war, nicht auch zum dritten Mal glücken. Vorn durfte davon nichts erfahren, weil er keine Verbindnisse eigentlich genau kannte. Er hatte ihn

seine eigenen Zehntausend zur Verfügung gestellt. Hier mußte er selbst handeln. —

Nachdem Vorn sich der Mann auf seinem Lager hin und her. Es war weniger Furcht vor Entdeckung, die er für ausgeschlossen hielt, als das Bewußtsein des anständigen Mannes, der nichts Unerlaubtes tun mag, was ihn qualte. Er litt mit jedem Eingriff in seine anvertraute Kasse, selbst wenn er ihr nur leihweise etwas entnahm, Einbuße an seiner Selbstachtung, und das ist so ziemlich der schwerste Verlust, den ein Mensch erleiden kann. Mit großen offenen Augen starrte er ins Dunkel und sah doch, wie auf einer Bühne, allerlei Szenen an sich vorüberziehen. Dort einen Gerichtssaal mit dem ganzen Apparat von Staatsanwalt, Richtern, Zeugen und dem ganz gebrochene Angeklagten, der schamboll die Augen am Boden hielt. Es war eine Szene, die er selbst einst miterlebte. Ein junger Kommis hatte Waren veruntreut, um seine Geliebte unterhalten zu können, und er, Winter, war einer der Zeugen gewesen, die über seinen Lebenslauf auszusagen hatten. Noch empfand er bei der Erinnerung die Nichtachtung, die ihn gegen den jungen Missetäter erfüllt hatte. Wer so handeln konnte! Hut — fremdes Gut! „Aber ich nehme ja nichts“, verteidigte er sich gegen sich selbst, „niemand wird geschädigt, niemand weiß darum, ich Sorge ja nur für die Zukunft meiner Kastina, die einen gewissen Grad von Wohlstand braucht, um glücklich zu sein.“

Und er sah im Geiste ihr heiter lachendes Gesicht unter dem großen Blumenhut, den sie in Vorderen auf der Fremde getragen hatte, und der sie so gut liebte. Er sah sie im weissen Ballkleide, das sie ihm im vorigen Winter abgeschmeichelt hatte. Welch' entzückendes Gesicht sie doch war. Und sie gehörte ihm, ihm, dem Wohlbedienten.

Er lauschte auf ihre leisen Atemzüge und freute sich seines Glückes. Aber plötzlich wendete sich das Bild. Das heißgeliebte Weib lag händeringend am Boden. Wie ein Chor riefen hundert Stimmen: „Dieb, Dieb,“ und er sah sich selbst durch eine Gasse vor laufenden, johlenden Zuschauern geführt, rechts und links einen Polkisten.

Mit leisem Stöhnen fuhr Winter auf und griff nach seinem Tuch, um die verlebte Stin zu trocknen. Er kamte ja diesen Zustand, er hatte ihn jedesmal durchgemacht, wenn er sich Geld aus der Kasse „geliehen“ hatte. Er würde auch diesmal vorübergehen, aber schmerzlich blieb es immer, sich sagen zu müssen, daß er ein ungetreuer Beamter war. Das blieb, dieses Bewußtsein wurde er nie mehr los, und ihm war, als tickte jene Tachenuhr neben ihm in schnellen, scharfen Tönen: „Dieb, Dieb — Dieb, Dieb,“ und die alte englische Standuhr, ein Erbstück aus seinem Elternhause, tunkte langsam und bedächtig hinein: „Treu — los — treu — los.“

Der Mann konnte es nicht mehr ertragen, er warf sich in die Kissen, zog die Decke über den Kopf und zitterte wie im Fieber. Er fiel endlich in einen schweren, unruhigen Schlaf, aus dem ihn Kastina weckte, weil er so schwer geschlafen hatte. Durch die Fensterhänge stahl sich rosiges Morgenlicht, und vor ihm wichen endlich die Gespenster der Nacht und seines Gewissens.

8stes Kapitel.

Ulrika Martini sah nachdenklich am Fenster ihrer Wohnstube in Buchenrode und schaute in den kalten Septembertag hinaus. Die Luft war durchsichtig wie Kristall, der weite Rajenplatz, der sich jenseits der Auffahrt vor dem Hause breitete und bis an die Parkbäume reichte,

noch tief grün, aber von hergewehten gelben Birtenblättern wie mit Goldpunkten überstreut. Sie waren das erste Zeichen des kommenden Herbstes, sonst hätte man noch an den Sommer glauben müssen, so warm war die Luft und so vielfarbig die Blumenpracht in den Rabatten.

Ulrika hielt ein Zeitungsblatt in der Hand, und ein geöffneter Brief lag vor ihr.

In der Zeitung stand unter der Rubrik „Literarisches“, daß der feinsinnige Schriftsteller Egon Martini, der jüngst ein tiefergehendes Werk über den Einfluß der Franzosen auf das deutsche Drama herausgegeben habe, als Schauspielkritiker in die Redaktion einer angesehenen Berliner Zeitung eingetreten sei.

Die Nachricht hatte Ulrika tief berührt. Wie er wohl leben mochte, der Mann ihrer Liebe, der jetzt ein Fremder für sie war. Sie hörte nichts, garnichts mehr von ihm, das Zeitungsblatt hatte ihr die erste Nachricht seit Jahresfrist gebracht. Das Erziehungsgeld für Silda, das sie stets auf einem Sparfahnenbuch festlegte, erfolgte pünktlich durch das Bankhaus, welches Martinis kleines Vermögen verwaltete, jede persönliche Verbindung fehlte.

Nun wußte sie, daß er noch in Berlin war, und daß er das Buch herausgegeben hatte, an dem er schon im letzten Winter ihrer Ehe gearbeitet hatte. Sie beschloß, es sich sofort kommen zu lassen.

Ebenso sehr hatte sie der andere Brief aufgeregt. Er war von Herta. Es lag nun ein Jahr zurück, seit Ulrika ihr geschrieben hatte, daß sie eine Verbindung mit ihr als großes Glück für Martini ansehen würde. Es war dann lange Zeit keine Nachricht gekommen, nur später ein paar Postkarten, die von ihrem Leben und ihren Erfolgen flüchtig berichteten. Auch Ulrika hatte ein paar-mal geschrieben, aber den Namen ihres Mannes nicht mehr genannt.

Nun schrieb Herta in einem längeren, wie immer sehr herzlichen Brief, daß sie das große Glück gehabt habe, an das Berliner königliche Schauspielhaus engagiert zu werden. Sie habe also äußerlich die höchste Stellung bereits erreicht, es sei nun an ihr, auch die der Kunst zu erklimmen. Sie habe aber guten Mut und festen Willen, so hoffe sie auch auf gutes Gelingen. Dann schrieb sie weiter, sie habe erst gegögert, ob sie den Ruf nach Berlin annehmen dürfe, da Martini vermutlich dort leben, aber Berlin wäre groß, und es sei zweifelhaft, ob sie sich wieder tröfen. Auch hätte Martini sie vielleicht längst vergessen. Dennoch dürfte sie ihren Eltern, die so stolz auf sie seien, den Schmerz nicht antun, ein so ehrenvolles Berufung abzulehnen. Sie forderte Ulrika auf, sich im nächsten Sommer mit ihr in einem Seebade zu treffen. Sie habe so große Sehnsucht nach ihr.

Ulrika war tief beunruhigt, fast schien es, als habe das Schicksal beschlossen, diese beiden Menschen wieder zusammenzuführen, vielleicht aber hatte Martini ihm nachgeholfen, indem er sich um die Kritikerstelle bewarb. Er hatte wohl in Berlin das Engagement der jungen Künstlerin sofort erfahren. Nun, wie dem auch sei, wenn sie sich fanden, so müßten sie glücklich werden. Ihr eigenes Schicksal war abgeschlossen.

Sie erzählte den Eltern ganz ruhig von beiden Nachrichten, beides ihnen auch, daß Hertas Engagement der Einstellung Martinis vorausgegangen, irgend welche Aussicht von Hertas Seite also ausgeschlossen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Sichere Griffen!
Der Kaufmann und Schiffwr
Reink. Köster zu Oberhammel-
warden hat mich beauftragt,
seine dalselbst an besser Ge-
schäftsfrage, am Kreuzungspunkt
zweier Chausseen und in um-
mittelbarer Nähe des Bahnhofs
und Dampfeschiffanlegers
belegene langjährige

**Hotel-, Gast-
und Gartenwirtschaft,
Manufaktur-, Kurz- u.
Kolonialwarengeschäft
verbunden mit
Postagentur,**

einmüßigst Inventar und mit
über ohne Lager zu beliebigem
Antritt zu verkaufen, unter gün-
stigen Bedingungen.

Die Wirtschaft ist eine höchst-
frequentierte und wird namentlich
im Sommer von Ausflüg-
lern bedeutend besucht. Das kauf-
männische Geschäft ist ebenfalls
ein flottes mit ausgedehnter fe-
ster Kundschaft, Umsatz nach-
und bedeutend. Hervorragend
günst. Prospekts.

Das Immobilien umfaßt ein
großes, neues, modern eingerich-
tetes Wohn- und Geschäftshaus
nebst Stallungen und großen
hübschen Garten.

Zwei Drittel des Kaufpreises
kann zu 4 Prozent Zinsen auf
mehrere Jahre unfundbar stehen
bleiben.

Biehweiden befinden sich beim
Haus und können in jeder ge-
wünschten Größe und Zeitraum
zugepachtet werden.

Dritter und letzter Verkaufs-
termin steht an auf

**Sonnabend,
den 14. Septbr. d. J.,**
nachm. 4 Uhr,
im Hause des Verkäufers, und
erfolgt bei genügendem Gebote
der Zuschlag sofort.
H. Fischer, amtl. Aukt.,
Strate.

**Immobil-
Verkauf
in
Bloherfelde,**
3 km von Oldenburg.

Die zurzeit von meinem Vater
besessene

Besitzung,
bestehend aus dem fast neuen,
zu 2 Wohnungen eingerich-
teten Wohnhaus und 8 Sch.
E. Gartenland bester Bonität,
habe ich unter der Hand zu ver-
kaufen.

Wegen der Nähe der Stadt
eignet sich die Besitzung sehr
für einen Beamten.

Der Kaufpreis kann fast ganz
zu üblichen Zinsen auf längere
Jahre stehen bleiben.

Kauflichehaber wollen sich mit
mir in Verbindung setzen.

Johann Lehmkuhl,
Oldenburg i. Gr., Ofenerstr. 90.

Neue grüne Erbsen
empfiehlt
H. Blohm,
Ede Linden- und Milchstraße.
Fernsprecher 1273.

Mitesser,
Büdel im Gesicht und am Körper
beständig rasch und zuverlässig
Fischer's Patent-Medizinale-Geiß-
E. 15 S. (1564) u. 150 M.
(1564, stärkste Form). Nach je-
der Wäsche mit Judoos-Creme,
Tube 50 S. 75 S. u. c. nachbe-
handeln. Präparierte Wirkung,
von Zerkleinerung befreit. In der
Kreuzung, 3. D. Roten, bei S.
Fischer, 2. Post, 24. Störchen,
G. Kremer, 2. Seite, M. Reder
und S. Wiedemann, Dispensier.

**Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.**

Das zur Kontinuität des
Kaufmanns H. Niele zu Strate
gehörige, dalselbst an verkehrs-
reicher Lage der Stadt (Breitestraße)
belegene

**Immobil-
best. aus einem Wohn-
und Geschäftshaus u.
Nebengeb. nebst Garten**
soll öffentl. mit belieb. Antritt
verkauft werden und steht Best-
termin an auf

**Sonnabend,
den 31. d. M.,**
nachm. 4 Uhr,
in von Dürings Hotel zu
Strate.

Zu dem Hause ist seit langen
Jahren ein Kolonialwaren-Ge-
schäft betrieben worden, jedoch
eignet sich das Haus seiner vor-
züglichen Lage wegen auch zu
jedem anderen Geschäftsbetriebe.
Ein großer Teil der eingetr.
Hypotheken kann stehen bleiben
und in Inkred. auf den Kauf-
preis übernommen werden.

Strate, H. Fischbeck,
amtl. Aukt.

**Immobilverkauf
in Gatten.**

Frau Ww. Sanders in Gude
läßt ihre in Gatten belegene

Besitzung,
bestehend aus besten Gebäuden
und 3,7461 ha (47 Sch.-E.)
Garten-, Acker- u. Weizen-
land (Acker- u. Gartenland
schwerer Lehmboden erster
Bonität),

am Dienstag,
den 3. September d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Schmiders Wirtshaus in
Gatten öffentlich zum Verkauf
aufsteigend, wozu einladet
H. Nipken, amtl. Aukt.

Verpachtung.
Unter meiner Nachweisung ist
eine in der Gem. Gatten direkt
an der Chaussee belegene, sehr
rentable

**Gastwirtschaft
und Handlung**
mit nachweislich bedeutendem
Umsatz unter günstigen Bedin-
gungen zu verpachten.
Pächter wollen sich badmög-
lichst an mich wenden.
Nipken, Auktionator,
zu verkaufen H. Tische, Bild-
der und sonst. Gegenstände,
Gottorfstraße 12.

Möllberg b. Bahn. Empfehle
meinen schönen angebotenen

Über zum Decken.
Karl Kohde,
Bardenfleth. Verkauft 2 fette
Lanzen u. beste Schwachen-
ferkel.

Zwetschen.
süße, gesunde Ware, liefert di-
rekt aus Ostpreußen franco
jeder Wohnstation Oldenburgs
36 Pf. 4,30 M. 56 Pf. 6 M.
100 Pf. 10 M. unter Nach-
nahme.

Herrn Schäfer,
Ober-Angelheim. (Korb gr.)

Neues Sauerkraut
empfiehlt
H. Blohm,
Ede Linden- und Milchstraße.
Fernsprecher 1273.

**Zwischenhand. Die zum Kauf-
lak des weil. Rentners J. B.
Rogemann hier, gehörende,
schöne, dem Kurhauspark ge-
genüberliegende**

Besitzung
ist noch nicht verkauft u. wer-
den Gebote noch bis zum 10.
Sept. von mir entgegenge-
nommen. Sollte bis dahin nicht
verkauft sein, so soll die Be-
sitzung mit Antritt zum 1. No-
vember d. J. verpachtet werden.
Feldbus, Auktionator.

Zwischenhand.
Im Drie Zwischenhand kann
noch

Bauplätze
in jeder Preislage nachweisen.
Auch stehen noch mehrere
neue, villenartig gebaute
Häuser mit Gärten
zum Verkauf.

Näheres bereitwilligst.
Feldbus, Auktionator.
Auf der Nordseite

Spiekerrog
deren Besuch von Jahr zu Jahr
steigt, ist ein an der Haupt- u.
Strandstraße schon gelegenes,
gutes, rentables

Logierhaus
(11 Zimmer, 20 Betten) mit
Garten und Ackergrund, sehr
passend für ein Geschäftshaus,
mit oder ohne Inventar, wegen
Kränklichkeit der Hausfrau auf
sophort preiswürdig zu verkaufen.
Näheres durch

Martin Böhl, Spiekerrog
(Nordseite), Haus Nr. 49.

Ein fl. gut erb. Majestät-
Pau-Regulier-Cien (Zellus) ist
preisw. 3. v. Admitt. 35.

Am Donnerstag, den 5. Sep-
tember, nachm. 4 Uhr, werden

**die Arbeiten
zur Begrabigung
der Haaren**

in einer Etzede von ca. 100 m
ausverdingungen. Annehmer wol-
len sich bei der Brücke in Dü-
velshop verammeln.
Wieselsche, 28. Aug. 1912.
Zapfen.

Auktion
in Ofenerfelde.

Wieselsche. Auktor Johann
Dannemann in Ofenerfelde
läßt an

Sonnabend, 7. September,
nachm. 3 Uhr an,
wegen Sterbefall:

4 junge Milchkuhe, wieder-
belegt,
2 Kalbinder, 1 1/2 Jahre alt,
3 Dulschälber, 4 u. 5 Mo-
nate alt,
1 Kuhkalb, 4 Monate alt,
3 abgekehrte Sauen, 1 da-
von wieder belegt,
10 Ferkel, 8 Wochen alt,
10 Hühner,

2 fette Ackerwagen, 1 Jauch-
tron, so gut wie neu, und viele
sonstige Sachen
auf Zahlungsbasis verkaufen, wozu
einladet
Wieselsche, Ofenerstr. 12.

Am Auftrage habe ein an ver-
kehrsricher Lage in der Nähe
Brennens u. unmittelbar an
der Bahn gelegenes

**Hausgrundstück,
Ban- und
Brennmaterialien handlg.**

Das Erbe ist auch sehr passend
für Baunternehmer sowie für
jeden anderen größeren Ge-
schäftsbetrieb. Näheres Auskunft
erteilt gerne und unentgeltlich
A. Meyer, Aukt., Delmenhorst.

Wines 2 Fam. Wohnh. am
Scheidweg, hier, kann leicht 3
Wohn. einger. w. m. 2 Sch. E.
ge. Garten, soll billig ver. werden.
Aug. 1909. M.

Waderh. D. S. Dieks.
Nordermoor. Zu ver. gutes
Arbeitspferd,
7 Jahre alt. Werk. Dalschauer.

**Obstborten,
p. Et. Nr. 1,35,
Obstfrüchte, verkehrbar,
in verschiedenen Größen.**

**Tritt-
leitern**
in solider,
sicherer Ausführung
von 3-11 Stufen
zu sehr
billigen Preisen.

B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21, Norderstr. 65.

**Defekte
Wringmaschinen-Balgen**
werden sofort billigst erneuert.
W. M. Busse,
Oldenburg, Wollenstr. 8-9.

Automobilfahrten
billig.
Joh. Hinrichs, 1160.

**Zentralheizung- u.
Lüftungs-Anlagen,**
moderne Kochflächen, und Brau-
schäbder, Badeeinrichtungen,
(Was- und Wasserleitung, Klo-
settanlagen, Festsetz)

D. H. Hornung,
Oldenburg i. Gr., Kurwischstr. 10.

Zu ver. ein Ackerfedernwagen
oder gegen einen Ackerwagen
zu vertauschen.
Johannisstraße 19.

**Automobil- und Motorrad-
Führerschule.**
Gründl. theor. u. prakt. Unter-
richt in Motorfahren. Erfor-
derlich zur Erlangung eines
Führerscheines. — Eintritt
jederzeit! — Honorar mäßig!
Ausbildung auch auswärtig.
Lehrer behördl. lernacht.
Oldenburg-Eversten, Hauptstr. 20.

**Dr. Kuhn's
Haar-Farbe**
Kaisertrakt Mutin besitzt alle
Vorzüge, betrieblt
alle Ansprüche.
Franz Kuhn,
Kron-Parf., Nieren-
berg, Bier: Apoth., Trog,
und Parf., (20-)

Gut erb. Lourenard, 25 M.
Lindenstraße 88.

Gold. Dammuhre für zu vt.
Stammbergstraße 2.

Neujährliche B. Walde. Zu
verkaufen eine nahe am Halben
liegende schöne, gut schwere
Milchkuh. H. Straus.

Strüchhausermoor. Zu
verkaufen 2 angelegte Eber, wo-
von einer pramiert ist.
Wieselsche Wämmich.

Herrn-Rad sehr gut erb. 4. v.
(Gartenweg 17.

Günstiges Angebot!
Zimmer, best. aus 2 Häfen,
6 Federkissen, Ausziehtisch, Sofa
mit Umbau, Gendeng, sowie
Schlafzimmer, best. aus 2 Bett-
stellen mit besten Dachstuhlmatzen,
großem Nachtsch. mit Marmor-
und Spiegel, 2 Nachtsch. 2
Stühlen, Handbuchhalter, alles
echt Eisen, modern und schön,
feiner Küche, best. aus Küchen-
schrank, Tisch, 2 Stühlen, Lein-
wand u. Küchenschonens, natur,
sämtliche Sachen sind solide ge-
gearbeitet und werden äußerst
billig unter Garantie verkauft.
Hofenstr. 19.

Zu f. gel. ein gut erb. Fahr-
rad. Off. m. Preisangabe, preis-
wert zu ver. Einmalige Wünsche
können noch berücksichtigt werden.
H. Fegeler, Kalfamienallee 1.

Lager u. Ausfertigung
von Schnüren, Cnosten, Wädhern,
Beklehen und Kranzen, zu Wädheln,
Gardinen, Kordmengen u. Kleider-
u. Wädheln u. Erde.

Korper sämtlicher Ordensträcker
empfiehlt zu billigen Preisen
Otto Hallerstedt, Postamentier
31 Kurwischstr., Kurwischstr. 31.

Gingetroffen 1 Waggon
Thüring. Zwetschen,
feinste Tafel- und Einmachware,
p. pfd. 15 S., p. 10 pfd. 1.20 M., p. 100 pfd. 10 M.
F. Fuge, Kurwischstraße 36;

Den am 1. Oktober eintretenden
Herren Einjährig-Freiwilligen
empfehle ich mich zur Lieferung von
**vorschriftsmässiger
Wäsche, Unterzeuge
und Socken**
für alle Waffengattungen.
Theodor Meyer,
Oldenburg, Schüttingstrasse 8.

1 mah. Salon intl. Postermöbel
1 mah. Salon
1 eichenes Herrenzimmer
1 eichenes Schlafzimmer
1 gemaltes Schlafzimmer
sollen zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen ver-
kauft werden.
Joh. Prignitz,
Fischlemerstr.,
Hitterstr. 5. Fernr. 1296.

Plattenloser Zahnersatz.
Dentist Schmidt, Innerer Damm 11'
Fernsprecher 1236.

Schneeweisse Wäsche
erzielt man nach viertel-
stündigem Kochen mit dem
Schnellwaschmittel
Unentbehrlich.
Ein halbes Pfund nur 15 Pfennige.
Alleinige Fabrikanten:
Husmann & Niemann, Quakenbrück.
Vertreter für Oldenburg und Umgegend:
Wlth. Damke, Oldenburg, Haarenstrasse 7.

Oldenburg. Zu verkaufen 13
Scheffel Saat
bestes Ackerland.
Die Hälfte des Kaufpreises
kann veranschlagt stehen bleiben.
Näheres
Wirt Kullmann.

Schnittblumen
aus eigenen Ansaatulturen,
haben billige Preise.

Blumenhalle J. Rieder,
Langestr. 68. — Fernruf 689.

2-Fam.-Haus
m. Gart. Alexanderstr. 44, prin-
zu ver. Näheres dals., unten.

Schlaflos-
heit, die Kranke, Nervöse, Herz-
leidende so oft herunterbring-
t, Müdigkeit, Appetitmangel, Stuhl-
u. Urin bester sich lösen, wenn
man regelmäßig Nibschhorster
Wasserpfeil Starkehe trinkt.
Schon nach kurzem Gebrauch
ausgesprochenen Befindlich-
keit. In Wädheln u. Kranen seine woh-
ltätige Wirkung empfinden, die
Ersparrung kommt zu Kräften u. die
Gesundheit sehr gut. Von jeder
Preparatur u. Ärzten glänzend be-
urteilt. 31. 95 S. bei 24. Ein-
raum, 2. Post u. 3. D. Roten,
zu verkaufen: H. Schwaner.